31. Jahrgang. Donnerstag, 18. August. Morgen-Ausgabe.

Danziger Zeitung.

№ 16614. Die „Danziger Zeitung" erscheint täglich 2 Mal mit Ausnahme von Sonntag Abend und Montag früh. — Bestellungen werden in der Expedition Ketterhagergasse Nr. 4. und bei allen kaiserl. Postanstalten des In- und Auslandes angenommen. — Preis pro Quartal 4,50 ℳ, durch die Post bezogen 5 ℳ — Inserate kosten für die Petitzeile oder deren Raum 20 ₰. — Die „Danziger Zeitung" vermittelt Insertionsaufträge an alle auswärtigen Zeitungen zu Originalpreisen. 1887.

Prof. Ritschl's Festrede.

Der Prorector der Universität Göttingen hat den „Hann. Cour." in den Stand gesetzt, die Festrede, welche von ihm bei dem Jubiläum der Georgia Augusta gehalten worden ist, im Wortlaut zu bringen. Dadurch werden die schärfsten Urtheile, welche an die kurzen Berichte der Zeitungen geknüpft wurden, mehr als bestätigt. Der Herr Prorector hat sich zunächst mit Dingen beschäftigt, welche die Universitäten im allgemeinen und die Göttinger Universität im besonderen nahe angehen; darüber ließe sich manches sagen; das wollen wir jedoch denen überlassen, die es näher angeht. Dann ist Herr Dr. Ritschl ohne jede durch den Inhalt seiner bisherigen Auslassungen gebotene Veranlassung und ohne jeden auf logischem Wege vollzogenen Uebergang plötzlich in die vulgäre cartellparteiliche Tagespolitik hineingesprungen, indem er sagte:

„Von der Ordnung der Begriffe und der richtigen Beleuchtung geschichtlicher Zusammenhänge aus, welche dem wissenschaftlichen Manne gelingen mag, ist es noch endlos weit bis zur endlichen Einführung solcher Erkenntnisse für das praktische Leben. Indessen mag es gestattet sein, in diesem Sinne eine politische Combination zu erörtern, welche noch am Anfange dieses Jahres im Vordergrunde des öffentlichen Lebens stand, und welche noch gegenwärtig zurückgedrängt, doch wieder gefährlich werden kann, wenn die für die Stetigkeit und Sicherheit des öffentlichen Lebens interessirten Bürger sich nicht mit der Ueberzeugung durchdringen, daß sie durch gewissenhafte Ausübung ihres Wahlrechts für jene Güter in erster Linie zu sorgen haben. Gemeint ist die Coalition der Clericalen, der specifisch Liberalen und der Socialdemokraten, deren Möglichkeit schwer verständlich ist, wenn es wahr ist, was von römischer Seite her klar, daß der Liberalismus und die Socialdemokratie die entarteten, aber die richtigen Folgen der Reformation Luthers seien. Man könnte nun deshalb das Zusammenwirken der drei Parteien für zufällig halten, sofern ihre Einigkeit nur in der Verneinung gewisser Aufgaben erscheint, welche von den Leitern des Staates aufrecht erhalten und deren Lösung von ihnen als nothwendig erachtet wird. Jedoch ergiebt die geschichtliche Forschung, daß es sich anders verhält."

Das einzig Gute, welches wir an der Rede des Herrn Prorectors finden, ist das Wort „specifisch Liberale". Nach dem Inhalt der ganzen Rede kann er damit nur die Freisinnigen meinen, und diese haben nicht die geringste Veranlassung, das Wort abzulehnen. Zugleich liegt darin ein Urtheil über die Nationalliberalen, dessen sich der Herr Professor vielleicht nicht bewußt gewesen ist. Was aber die Mittheilung desselben über eine „Coalition" der Clericalen, der „specifisch Liberalen" und Socialdemokraten betrifft, so beruht dieselbe auf einer objectiven Unwahrheit. Der Herr Professor hat dieselbe wohl, wie andere Leute auch, aus der officiösen Presse geschöpft und im gläubigen Herzen aufgenommen. Nichtsdestoweniger ist und bleibt es eine Unwahrheit. Herr Dr. Ritschl schließt jedes zufällige Zusammenwirken der drei Parteien von vornherein aus; er will seiner „Coalition" also die schlimmste Bedeutung unterlegen. Und zwar will er auf Grund der „geschichtlichen Forschung" zu seinem schwarzen Urtheil kommen.

Er führt ja dann einige Stücke aus seiner geschichtlichen, speciell kirchengeschichtlichen „Forschung" vor. Er sagt, die naturrechtlichen Grundsätze der Gütergemeinschaft und die Herkunft des Staates aus Verabredung der Menschen, ferner die Annahme, daß das Naturrecht allen geschichtlichen Rechtsordnungen vorgehe, gehörten zu der Gesammtheit eines menschlichen, gesellschaftlichen und staatlichen Lebens, welche in Documenten der mittelalterlichen Kirche vorliege. Dafür führt er an das Decret des Gratianus aus dem 12. Jahrhundert, dann den Lieblingsphilosophen des gegenwärtigen Papstes Leo XIII., Thomas von Aquino, und weiter den Jesuiten Cardinal Bellarmin, und das Schlimmste, was man ihnen nachgesagt hat, hat der Herr Professor auf einen Haufen zusammengebracht, und das sucht er dann auf dem Wege über Rousseau den „specifisch Liberalen" in die Schuhe zu schieben. Damit man ja wisse, gegen wen er das Resultat seiner „Forschungen" münze, sagt Herr Dr. Ritschl:

„Und wenn man sich des **Freisinns** in ausschließlichem Sinne rühmt, so bedeutet dies, daß Freiheit nur in den naturrechtlichen Zuständen möglich ist."

Warum es nur dies und nichts anderes zu bedeuten haben soll, ist ein Geheimniß des Herrn Prof. Dr. Ritschl; er spricht in Dogmen und braucht sich darum nicht zu bemühen, das, was er als das Resultat seiner „Forschungen" giebt, zu beweisen. Herr Dr. Ritschl erspart uns auch nicht die schlimmste Schlußfolgerung, die man aus den Lehren der thomistischen und jesuitischen Kirchenlehren ziehen kann. Thomas von Aquino hat nach Hrn. Dr. Ritschl zwar nirgends die Lehre von der Vortrefflichkeit der Gütergemeinschaft direct ausgesprochen, aber der Herr Professor weiß sie doch aus dessen sonstigen Lehren herauszudestilliren. Das sei auch der verschwiegene Maßstab einer Erörterung darüber, unter welchen Umständen die heimliche oder öffentliche Aneignung fremder Sachen berechtigt sei. Nach dem Naturrecht, welches von ihm gelehrt werde, habe die Selbsthilfe den Vortritt vor dem menschlichen Rechte, nach welchem gewisse Handlungen zu Raub und Diebstahl gestempelt werden. Der Jesuit Cardinal Bellarmin gestehe der Menge zu, wenn ein gesetzlicher Grund eintritt, die besonderen Staatsformen zu wechseln. Das stimme im ganzen mit Thomas überein, welcher eine Empörung im Staate für zulässig erachte, wenn man gerechte Ursache dazu und Macht habe. Falls sie beides hätten und kein Schaden für das Gemeinwohl zu besorgen sei, so würden die Tugendhaften nach Thomas Sünde begehen, wenn sie nicht die Empörung unternähmen.

Herr Prorector Ritschl bringt dann auch noch den spanischen Jesuiten Mariana in's Gefecht, welcher im Anfang des 17. Jahrhunderts lehrte, ein König könne vom Volk wegen Tyrannei oder aus irgend einem anderen gerechten Grunde abgesetzt, ja er könne deswegen getödtet werden, namentlich wenn er sich an der katholischen Kirche vergreife. Dann fährt Redner fort:

„Sehen wir aber von diesen **revolutionären Folgerungen** ab (zu welchem Zwecke sind sie denn eigentlich vorgebracht? D. R.), so ist **Bellarmin der erste bedeutende Vertreter derjenigen Grundsätze**, nach welchen der specifische Liberalismus sich als das Gegentheil von der geschichtlichen und conservativen Ansicht vom Staate kundgiebt ... Die römisch-katholische, die socialistische, die specifisch liberale Ansicht vom Staate habe ihren gemeinsamen Boden in der unrichtigen Entgegensetzung zwischen dem fabelhaften Naturrecht und dem geschichtlichen Recht."

Doch genug! Wir Freisinnigen haben nicht nöthig, uns gegen solche Unterstellungen zu vertheidigen. Wir haben mit Gratianus, Thomas und Robert Bellarmin viel weniger zu thun, als Herr Professor Dr. Ritschl. Wir haben ebenso wenig wie er mit Raub und Diebstahl zu thun, und nichts mit Empörung und Königsmord. Und das „fabelhafte Naturrecht", auf dem wir sitzen sollen, existirt nur in dem Kopfe des Prorectors der Universität Göttingen. Er ist es, welcher die Scholastiker des Mittelalters und die Jesuiten mit Eifer studirt hat, und er hat in seiner Festrede gezeigt, daß er von ihnen viel gelernt hat, daß er ihre Grundsätze mit Geschick anwendet. Hoffentlich ist die „Wissenschaft", welche Herr Dr. Ritschl sonst tractirt, nicht ähnlicher Natur, wie die Festrede. Sonst würden wir die heutige Göttinger Wissenschaft sehr bedauern.

Gegen den Schluß seiner Rede sagte Ritschl: „Jede richtige Erkenntniß dient dazu, die Affecte zu mäßigen." Ist dies wahr, so beruhte die Festrede auf gänzlich unrichtiger Erkenntniß; denn sie war geeignet, Affecte mehr zu erregen, als irgend etwas seit langer Zeit.

Deutschland.

Berlin, 17. Aug. Der Abgeordnete v. Schorlemer-Alst hat auf dem **Dortmunder Handwerkertage** billige Lorbeeren gepflückt. Er hat endlich ein Publikum gefunden, daß seine frostigen und wenig inhaltreichen Scherze belacht, die im Parlament kaum seinen intimsten Freunden ein Lächeln abgewinnen können. Es ist ein charakteristisches Zeichen, daß wie auf Bauerntagen die Grafen und Doctoren das große Wort führen, ein adliger Grundbesitzer die Hauptrede auf einem Handwerkertage hält. Herr v. Schorlemer hat sich damit begnügt, Redewendungen zu wiederholen, die bei ähnlichen Anlässen stereotyp sind. Er hat sich deshalb auch nicht gescheut, den Satz aufzutischen, daß die Gewerbefreiheit ein Kind der Revolution von 1789 sei. Eine solche Behauptung auszusprechen, hätte ihm die Rücksicht auf seine parlamentarische Stellung verbieten müssen. Ebenso erstaunlich ist des Hrn. v. Schorlemer Begründung der Nothwendigkeit des Befähigungsnachweises mit dem Hinweis auf die gelehrten Studien und Examina der wissenschaftlichen Stände. Wenn Herr v. Schorlemer glaubt, hiermit den Bestrebungen des Handwerks zu nützen, so irrt er; aus seiner langjährigen politischen Thätigkeit sollte er wissen, daß nichts mehr einer Sache schadet, als Uebertreibungen. Der weitere Verlauf der Verhandlungen des Handwerkertages hat gezeigt, wie ungenügsam die Innungsschwärmer sind. Erst kürzlich hat der Reichstag Beschlüsse gefaßt, welche den Innungen bedeutsame Rechte gegenüber den nicht zu einer Innung gehörigen Handwerkern verleihen. Es macht einen unangenehmen Eindruck jetzt, wo jene Beschlüsse kaum Gesetz geworden sind, vom deutschen Handwerkertag zu hören, daß sie nicht weit genug gingen, weshalb weitere Petitionen an den Reichstag um Erweiterung jener Rechte gelangen werden. Es wird aus solchem Verhalten wenigstens eins klar, daß das Endziel dieser Leute die obligatorische Innung ist, und dies klar und deutlich aller Welt zu zeigen, ist das einzige Verdienst des Handwerkertages.

* **[Prinz Ludwig von Baiern]** ist heute früh 8 Uhr auf dem Anhalter Bahnhof in Berlin eingetroffen und wurde von dem bairischen Gesandten Grafen v. Lerchenfeld-Köferitz empfangen. Er fuhr direct nach dem Centralbahnhof Friedrichstraße, um sich von dort zur Flotte nach Kiel zu begeben.

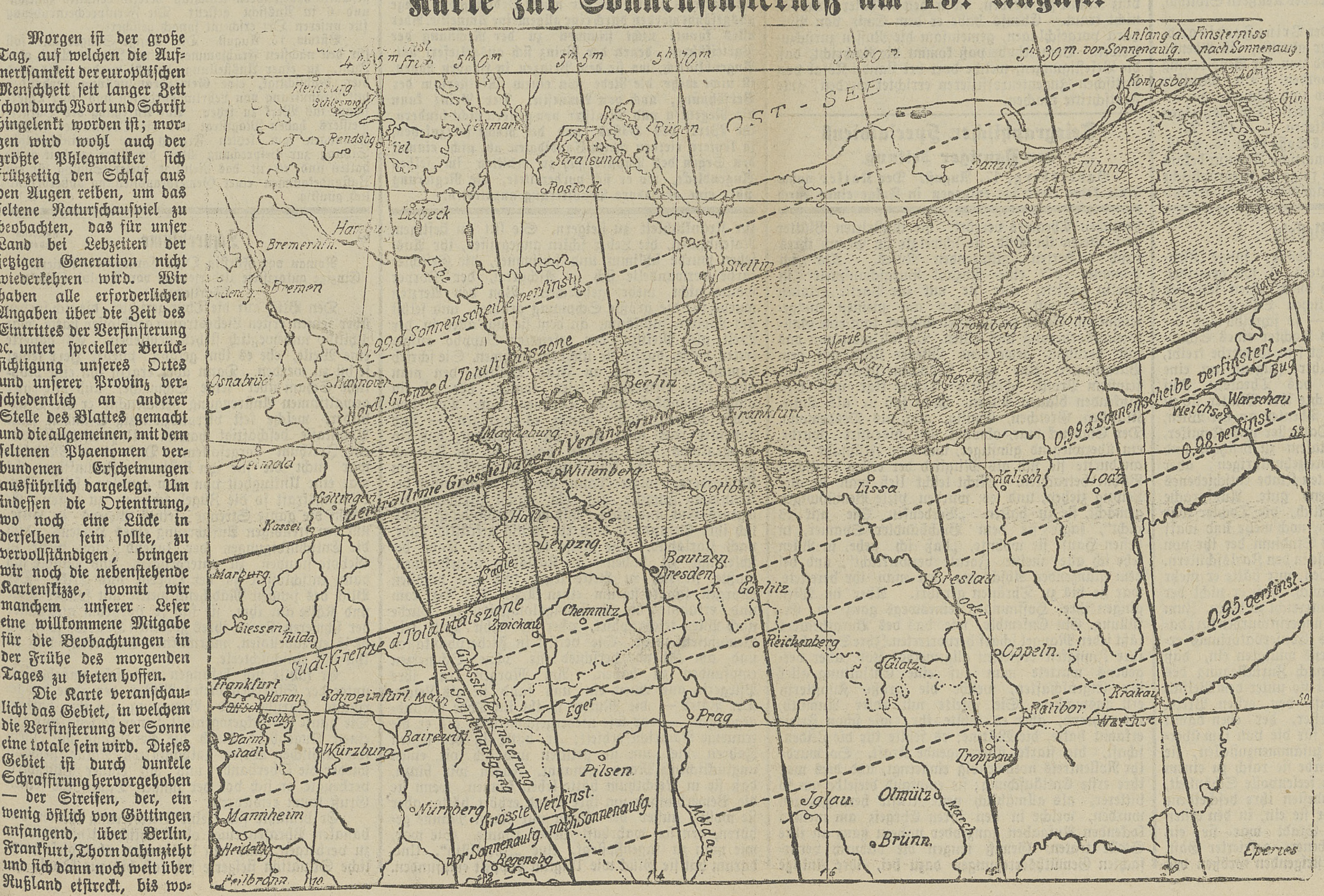
* **[Fürst Bismarck und seine Ministercollegen.]** Fürst Bismarck wird am 23. September d. J. sein 25jähriges Jubiläum als preußischer Minister-Präsident feiern. Wo sind sie, fragt die „Weser-Zeitung", die damals seine Collegen waren? Aus dem kurzlebigen Ministerium Hohenlohe hatte er im Amte belassen: den Herrn v. Holzbrinck als Handelsminister, aber nur bis zum 9. Dezember 1862, dann übernahm das Handelsministerium der bisherige landwirthschaftliche Minister Graf Itzenplitz, der im Jahre 1873 durch Achenbach abgelöst wurde. Ferner blieben vom Ministerium Hohenlohe: v. Mühler als Cultusminister bis zum 17. Januar 1872, Graf Lippe als Justizminister bis zum 5. Dezember 1867, v. Roon als Kriegsminister bis zum 9. November 1873. Mit dem neuen Minister-Präsidenten v. Bismarck traten am 3. bezw. 9. Dezember 1862 ins Ministerium ein: Herr v. Bodelschwingh als Finanzminister, der aber schon am 1. Juni 1866 durch den Freiherrn v. d. Heydt ersetzt wurde. Graf Eulenburg als Minister des Innern bis zum Jahre 1878 und Herr v. Selchow als landwirthschaftlicher Minister bis zum 14. Januar 1873. Außer dem Grafen zur Lippe, der nur 14 Tage älter ist als Fürst Bismarck selbst, ist auch nicht ein einziger dieser „Collegen" mehr am Leben. Und wie haben in den 25 Jahren ihre Aemter die Inhaber gewechselt! Im Kriegsministerium folgten auf Roon Kameke, Bronsart v. Schellendorff, im Ministerium des Innern auf Eulenburg Graf Eulenburg II., Puttkamer, im Cultusministerium auf Mühler Falk, Puttkamer, Goßler!, im Finanzministerium auf Bodelschwingh Heydt, Camphausen, Hobrecht, Bitter, Scholz, im Handelsministerium auf Itzenplitz Achenbach, Maybach (der dann das selbständige Arbeits-Ministerium bekam), Hofmann, Bismarck, im landwirthschaftlichen Ministerium auf Selchow Graf Königsmarck, Friedenthal, Lucius; im Justizministerium auf Lippe Leonhard, Friedberg.

Im Durchschnitt haben also die Ministercollegen des Fürsten Bismarck im Laufe des Vierteljahrhunderts je dreimal gewechselt. Wenn man ganz correct sein will, muß man allerdings im Auge behalten, daß die Ministerpräsidentschaft des Fürsten Bismarck doch einmal unterbrochen gewesen ist, allerdings nur einen Tag lang, und zwar, wie der Abg. Windhorst damals spöttelte, den kürzesten Tag des Jahres, nämlich den 22. Dezember 1873; aber eine Unterbrechung ist doch vorhanden gewesen. Fürst Bismarck hatte in jenen Dezembertagen das Präsidium des Staatsministeriums an den Grafen Roon abgegeben, um es 24 Stunden darauf wieder an sich zu nehmen; für sich behielt er in dem flüchtigen Intermezzo nur das Ressort des Auswärtigen. Alle Einzelnheiten jener Episode sind auch heute noch nicht

Karte zur Sonnenfinsterniß am 19. August.

Morgen ist der große Tag, auf welchen die Aufmerksamkeit der europäischen Menschheit seit langer Zeit schon durch Wort und Schrift hingelenkt worden ist; morgen wird wohl auch der größte Phlegmatiker sich frühzeitig den Schlaf aus den Augen reiben, um das seltene Naturschauspiel zu beobachten, das für unser Land bei Lebzeiten der jetzigen Generation nicht wiederkehren wird. Wir haben alle erforderlichen Angaben über die Zeit des Eintrittes der Verfinsterung ꝛc. unter specieller Berücksichtigung unseres Ortes und unserer Provinz verschiedentlich an anderer Stelle des Blattes gemacht und die allgemeinen, mit dem seltenen Phaenomen verbundenen Erscheinungen ausführlich dargelegt. Um indessen die Orientirung, wo noch eine Lücke in derselben sein sollte, zu vervollständigen, bringen wir noch die nebenstehende Kartenskizze, womit wir manchem unserer Leser eine willkommene Mitgabe für die Beobachtungen in der Frühe des morgenden Tages zu bieten hoffen.

Die Karte veranschaulicht das Gebiet, in welchem die Verfinsterung der Sonne eine totale sein wird. Dieses Gebiet ist durch dunkele Schraffirung hervorgehoben — der Streifen, der, ein wenig östlich von Göttingen anfangend, über Berlin, Frankfurt, Thorn dahinzieht und sich dann noch weit über Rußland erstreckt, bis wo-



hin freilich unsere Karte, die nur die deutschen Gebiete der Totalitätszone berücksichtigt, nicht folgt. Im übrigen spricht die Karte für sich selbst. Sie giebt am Kopfe der schräg von oben nach unten laufenden Linien die Zeit der größten Verfinsterung für die einzelnen Gegenden an, markirt in einer kurzen Querlinie rechts oben und in einer größeren links unten das Gebiet, auf dem die Verfinsterung mit Sonnenaufgang beginnt, bez. ihren höchsten Grad erreicht, enthält eine Abgrenzung der nördlich und südlich von dem Totalitätsstreifen gelegenen Zonen geringerer Verfinsterung u. a. m. Wir sehen, was wir wissen, daß Danzig in demjenigen Verfinsterungsgebiete liegt, wo 99/100 der Sonnenscheibe verfinstert sind, aber doch noch Strahlen genug übrig bleiben, um alle die specifischen Erscheinungen einer totalen Finsterniß zu verscheuchen; wir sehen aber auch deutlich, wie nahe wir an der Grenze des Totalstreifens uns befinden — ein Umstand, der von selbst dazu auffordert, morgen die gebotene Gelegenheit, innerhalb der bevorzugten Region das so überaus seltene Schauspiel zu beobachten, nicht zu verabsäumen. Der Himmel sei nochmals gebeten, an diesem Morgen ein freundlich Gesicht zu zeigen!

aufgeklärt; nur so viel wußte man schon damals, daß es die vielberufenen „Frictionen“ waren, denen Fürst Bismarck durch seinen Rücktritt ein Ende machen wollte. Die Klagen über Reibungen mit den Collegen im Staatsministerium haben dann auch freilich später nicht aufgehört, und es ist dem Kanzler nicht gelungen, die Collegialverfassung des preußischen Ministeriums aufzuheben und sie etwa nach dem Muster der höchsten Reichsbehörden umzugestalten, wo der einzig verantwortliche Reichskanzler nicht gleichgestellte, sondern untergebene Chefs der einzelnen Reichsämter zur Seite hat.

* [**Paul Déroulède**] hat nun auch in Nischnei-Nowgorod mit einigen russischen Heißspornen fraternisirt. Auf einem von den Kaufleuten veranstalteten Banket wurden Toaste aller Art ausgebracht, wobei der Zar, die französische Patriotenliga, die russische Armee, das „Wohlgedeihen der russischen Finanzen und des Handels“, der gemeinsame Sieg der Russen und Franzosen, sowie andere „schöne Dinge“ und fromme Wünsche der Panslavisten und französischen Chauvinisten in bunter Reihe auf einander folgten. Unter den Festrednern befand sich auch General Baranow, der Gouverneur von Nischnei-Nowgorod, der seinen Trinkspruch auf den Zaren seltsamerweise demjenigen auf die Delegation der Patriotenliga folgen ließ. Inzwischen dürfte General Baranow durch den officiösen Artikel des „Nord“ belehrt worden sein, daß es keineswegs den Intentionen seiner Regierung entspricht, wenn er den Zaren und die chauvinistisch-radicalen Elemente in Frankreich in so innige Verbindung gebracht wissen wollte.

* Der englische Fischer **Funnell**, dessen Fahrzeug am 13. Mai d. J. von dem deutschen Kriegsdampfer „**Falke**“, Commandant Corvetten-Capitän Geiseler, unter Sylt innerhalb der deutschen Hoheitsgrenzen angehalten wurde, weil er im Verdachte stand, dort gefischt zu haben, will jetzt, wie wir schon meldeten, gegen die deutsche Regierung einen Entschädigungsanspruch von 500 Lstr. geltend machen. Die Beschwerden, welche im englischen Unterhause vorgebracht sind, sind ohne Zweifel übertrieben und zum Theil ganz unbegründet, aber es könnte sich doch fragen, ob es nicht richtig sei, derartige Fälle einem Nordseegerichte zuzuweisen, wodurch die Verbindung mit dem deutschen Dampfer zum Schutze der Fischerei so sehr erleichtert würde.

* In **Frankfurt a. M.** fand am 13. und 14. August eine Versammlung deutscher **Margarine-Fabrikanten** statt. Es wurde allgemein ausgesprochen, daß das Gesetz, besonders aber die Ausführungsbestimmungen sehr wesentliche Härten enthielten und daß dieselben zum Theil sogar ganz unausführbar seien, weshalb deren Abänderung angestrebt werden soll. Die Versammlung wählte zur Wahrung der allgemeinen Interessen einen ständigen Ausschuß, welcher speciell damit beauftragt wurde, die Aufklärung der Kundschaft über die Ausführung des Gesetzes durch die einzelnen Fabrikanten anzustreben.

Frankreich.

Paris, 16. Aug. Prinz **Victor** ließ den Theilnehmern der gestern stattgehabten zwei bonapartistischen Bankette melden, er übernehme selbst die Leitung der Pariser Comité's.

England.

London, 16. August. Die britische Schiffahrtskammer hat einen Entwurf ausgearbeitet, der Vorschläge für einen permanenten Unfallfond für Seeleute der Handelsmarine enthält. Darnach sollen dem Seemanne für je zehn Tage Dienst sechs Pence von seinem Lohne compulsorisch in Abzug gebracht werden, während der Schiffseigner ein Drittel der den in seinen Diensten stehenden Seeleuten abgezogenen Summe zu dem Fond beisteuern muß. Die Beiträge gestatten nach mathematischer Berechnung die Gewährung einer wöchentlichen Pension an die Wittwe und von 1½ Schilling an die Waisen des verunglückten Seemannes. Irgend ein verfügbarer Ueberschuß soll zu festgesetzten Perioden zur Bildung eines Pensionsfonds für Seeleute, die durch einen Unfall arbeitsunfähig geworden sind, Verwendung finden. Der Entwurf soll, wenn er die Billigung der lokalen Schiffahrtskammern und der großen Rheder findet, in nächster Parlamentssession im Unterhause eingebracht werden.

Bulgarien.

Sofia, 15. August. Das neue Ministerium wird sich folgendermaßen zusammensetzen: Ministerpräsident ohne Portefeuille Stambulow, Kriegsminister Mutkurow, Minister des Innern Schiwkow, Finanzminister Natschewitsch, Minister des Aeußern Stoilow, Justizminister Tontschew.

Tirnowa, 17. August. Der Prinz Ferdinand, welcher gestern früh von hier abreiste, ist Abends in Gabrowa angekommen und von der Bevölkerung enthusiastisch empfangen worden. Die Minister Stoilow, Stransky, Petrow und Tschomakow begleiteten den Prinzen auf der Reise. Die bisherigen Regenten sind hier zurückgeblieben. (W. T.)

* Dem „B. T.“ wird aus Sofia vom 16. d. M. gemeldet: Eine hiesige diplomatische Agentur bekam heute aus Konstantinopel die folgende telegraphische Mittheilung: Der erste Dragoman der österreichischen Botschaft erklärte gestern der Pforte, Oesterreich werde die diplomatischen Agenten in Bulgarien anweisen, die bisherigen Beziehungen zu der bulgarischen Regierung fortzusetzen. Sobald die Erklärung bekannt wurde, beeilten sich der englische und italienische Vertreter, ähnliche Mittheilungen zu machen. Dagegen bleiben Frankreich, Deutschland und Rußland negativ. Das letztere ist bemüht, die Entsendung Artin Effendis als Vertreter der Pforte in Sofia zu hintertreiben. — Die Bestätigung dieser Nachricht bleibt jedenfalls abzuwarten.

Rußland.

Petersburg, 13. August. Am 2. August, dem vierten Jahrestage der großen **Judenverfolgung in Jekaterinoslaw**, wurde den friedlichen jüdischen Einwohnern dieser Stadt wieder ein panischer Schrecken eingejagt. Um 11 Uhr Abends verbreitete sich plötzlich das Gerücht, auf den sogenannten „Fabriken“ seien Unordnungen ausgebrochen, und die Arbeiter derselben zögen in großen Haufen heran, um eine neue Verfolgung in Scene zu setzen. Mehrere jüdische Kneipen und Buden seien ihnen schon zum Opfer gefallen. Alles eilte, Häuser und Wohnungen nach Möglichkeit zu verrammeln und Hab und Gut für den Fall der Flucht zu packen. Das Gerücht schien auf Wahrheit zu beruhen, da Militär zu den Fabriken hin ausrückte. Zum Glück erwies sich das Gerücht als übertrieben. Es war zwar zu Unordnungen gekommen, doch bestanden dieselben in einer blutigen Schlägerei zwischen den Arbeitern der verschiedenen Fabriken untereinander, und gelang es dem energischen Einschreiten der Polizei, derselben ein baldiges Ende zu bereiten, so daß das requirirte Militär garnicht in Action zu treten brauchte. Gegen 70 Mann wurden verhaftet, Todte sind nicht zu verzeichnen, dagegen viele schwere Verwundungen. (P. Z.)

Warschau, 14. August. Mit dem neuen Schuljahre ist auch für viele mittlere Lehranstalten des Warschauer Lehrbezirks eine Erhöhung des Schulgeldes angeordnet worden und zwar: in dem Warschauer weiblichen Progymnasium von 15 Rubel auf 30 Rubel in der 1., 2. und 3. Klasse; in den weiblichen Gymnasien zu Petrikau und Lomza von 20 auf 30 Rubel; in dem Progymnasium zu Zamosc von 10 auf 16 Rubel; in jenem zu Lowicz von 12 auf 20 Rubel jährlich u. s. w.

Die Lage in Afghanistan.

Die aus Afghanistan in der letzten Woche eingetroffenen Nachrichten sind mager, lauten aber im ganzen dem Emir günstig. Nach dem Gefecht am 26. Juli zogen sich, wie der „Times“ aus Calcutta gemeldet wird, die Rebellen nach Tirwa zurück und beriethen dort, ob es gerathen sei, sich aufzulösen und an einem anderen Punkte wieder zu versammeln. Dies würde beweisen, daß sie eine schwere Niederlage erlitten hatten. In Kandahar aber soll man die Bedeutung des Sieges Gholam Hyder's allgemein nicht hoch anschlagen und es laufen Gerüchte um, daß er in einer zweiten Schlacht geschlagen und gezwungen wurde, sich nach Khelat-i-Ghilzai hin zurückzuziehen. Hinzugefügt wird, daß eines der Kabuler Regimenter so meuterisch wurde, daß es entwaffnet und entlassen werden mußte. Die besten Kenner der Verhältnisse aber legen diesen Gerüchten keine größere Wichtigkeit bei, als daß dadurch bewiesen werde, daß die Truppen des Emirs ihren Vortheil nicht hätten ausbeuten können. Der Führer des Hazari-Regiments, welches in Herat meuterte, wurde im Gefecht vom 26. Juli getödtet. Sein Kopf wurde nach Kabul gesandt, wo Taimur Shah, der zweite im Commando in Herat und Anstifter der Meuterei, auf grausame Weise hingerichtet wurde. In Candahar ist der Befehl zur Bildung zweier neuer Durani-Regimenter eingetroffen; das eine soll aus dem Stamme der Popalzai, das andere aus dem der Achahzai rekrutirt werden. Die Popularität des Emirs dürfte dadurch nicht erhöht werden. Die Durani sind keine Freunde des regulären Militärdienstes, obgleich sie darüber murren, daß aus den Ghilzais so viele Rekruten ausgehoben werden.

Zur Zeit, wo die letzte Depesche von Herat abging, war die Stadt ruhig, der Aufstand der Firazkuhi aber scheint im Wachsen begriffen zu sein. Eine unverbürgte Meldung ist von Kabul eingetroffen, wonach der Emir einen Emissär nach Turkestan geschickt habe, um unter den Turkomenen und Uzbegs vier neue Bataillone zur Dienstleistung in der Provinz Kabul zu werben, da er den Kabuler Truppen nicht traut. Ebenso habe er dem Emir von Bokhara vorgeschlagen, gemeinsam die Russen zurückzutreiben. Vom Khyberpaß kommt die Nachricht, daß die Befestigungen, welche dort bei Land-i-Kotal von britischen Ingenieuroffizieren errichtet werden, gute Fortschritte machen.

Telegraphischer Specialdienst der Danziger Zeitung.

Babelsberg, 17. August. **Der Kaiser nahm heute keine Vorträge entgegen in Folge einer durch die schroffen Wettercontraste entstandenen leichten Erkältung.**

Berlin, 17. August. **An der heutigen Börse ging der Spirituspreis unter starken Schwankungen wesentlich zurück, offenbar in Folge der wachsenden Zweifel an dem Zustandekommen des Spiritusringes. Das Urheberrecht an dem Spiritusring gebührt dem Bankier H. F. Lehmann in Halle im Verein mit einem halleschen und einem altenburgischen Spiritusindustriellen.**

Paris, 17. Aug. **Der „Post“ wird von hier telegraphirt: Die Regierung hat eine Depesche aus Zanzibar erhalten, nach welcher der Tod Stanley's als sicher zu betrachten wäre. Stanley sei von sei von seiner Escorte getrennt und massacrirt worden.**

Rom, 17. August. **Bei Catania wurden vier Carabinieri von aufständischen Bauern hinterrücks niedergeschossen. Ferner wurde die Post überfallen. — Eine Cholerapanik ist auch in Messina ausgebrochen, von wo ein großer Theil der Einwohner flieht.**

Belgrad, 17. August. **Die Convertirung der Staatsschulden ist bis zur definitiven Herstellung des Gleichgewichts im Budget verschoben worden; dagegen wird mit einem deutschen Consortium wegen Contrahirung einer Anleihe von 16 Mill. Francs zur Tilgung der schwebenden Schulden unterhandelt.**

Bukarest, 17. August. **„Etoile roumaine“ sagt: Wir Rumänen haben uns weder auszusprechen, noch für oder gegen eine Person Partei zu ergreifen, wir müssen einfach wünschen, daß die bulgarische Krise baldmöglichst zum Wohle der benachbarten befreundeten Nation ihre Lösung erhalte; wir haben überdies die Pflicht, die Ereignisse jenseits der Donau aufmerksam und als uneigennützige Zuschauer zu verfolgen.**

Petersburg, 17. August. **Das „Journal de St. Petersbourg“ glaubt zu wissen, daß der russische Geschäftsträger in Konstantinopel in der That der Pforte eine Mittheilung gemacht hat, in welcher gegen die Wahl und die Ankunft des Prinzen von Coburg in Bulgarien Protest erhoben wird, und bemerkt: Es war unmöglich, die Ausrede gelten zu lassen, hinter welche sich der Prinz in dem Circular, in welchem er seine Abreise nach Bulgarien anzeigte, flüchtete. Wenn der Prinz versichern konnte, daß etwaige Einwände sich nicht gegen seine Person wendeten, sondern gegen die Ungesetzlichkeit des Actes, durch welchen er sich auf den bulgarischen Thron berufen glaubte, und die Versammlung, von der dieser Act ausging, so ist es vollkommen klar, daß die Person des Prinzen mit dem Tage, wo es ihm beliebte, die Rathschläge der bulgarischen Emission lieber zu hören, als die, welche alle Mächte ihm ertheilten, aufhörte, außerhalb der Sache zu stehen, und daß die Verantwortlichkeit für das Abenteuer, in welchem er sich mit offener Verletzung des Rechtes der Mächte und der Pforte bloßstellt, auf ihn ganz und gar zurückfällt. Bezüglich der Depesche aus Konstantinopel, nach welcher die Pforte die Ansichten der Mächte über geeignete Mittel zur Lösung der aus diesem Unternehmen entstandenen Schwierigkeiten kennen zu lernen wünscht, sagt das Journal: Wir sind der Ansicht, daß keine Macht, ebensowenig wie Rußland, weder die Giltigkeit der Wahl des Prinzen noch auch besonders die Gesetzlichkeit der Besitzergreifung von der Regierung in Bulgarien zugeben kann, daß auch fortan keine Macht diesen offenbaren Bruch des Berliner Vertrages billigen wird, und daß hierin nicht der Ausgangspunkt der von der Pforte gewünschten Berathung liegen kann. Das „Journal“ bemerkt weiter: Es muß wiederholt darin nicht übersehen werden, daß das Unternehmen des Prinzen auf keinerlei Rechtstitel beruht, sondern vielmehr nach allen Gesichtspunkten sich als ein verwegener Angriff auf das europäische Recht, auf die Rechte der Mächte darstellt, wie sie im Berliner Vertrage festgestellt sind. Könne man etwa erwarten, Rußland werde, falls die Mächte eine derartige Rechtsverletzung gutzuheißen beliebten, sich allein verpflichtet halten, als Vertheidiger dessen aufzutreten, was von diesen Rechten noch übrig bleiben würde. Der Artikel schließt: Uebrigens ist alles die natürliche Consequenz eines ersten Fehlers, der nothwendig andere nach sich zieht. Solange der Prinz sich in Ebenthal aufhielt, gefiel es, ihm zu verkünden, daß seine Ankunft in Sofia das Signal zu einer allgemeinen Beruhigung sein würde. Die Männer, welche bei den Ausschreitungen und Grausamkeiten der Regentschaft betheiligt waren, sollten einer gemäßigten Regierung Platz machen, die Parteien sollten mit der neuen Ordnung der Dinge ausgesöhnt werden durch eine allgemeine Amnestie. Aber alles konnte nicht stimmen zu der Rechnung der Parteiführer, denen der Prinz sich ausgeliefert hat. Augenblicklich, wo sie den Prinzen in Händen haben, ist nicht mehr die Rede von einem Ministerium der Versöhnung, noch von Amnestie. Der Prinz kann die Regenten und Minister von gestern nicht hindern, ihr Werk des Hasses und der Rache fortzusetzen, ja letztere riethen ihrem Candidaten ab, nicht einmal den Segen des Papstes sich zu erbitten im selben Augenblicke, wo er sich vorbereitete, die Regierung über eine orthodoxe Bevölkerung anzutreten.**

Moskau, 17. August. **Wie der „Hamb. Corr.“ meldet, soll der panslavistische General Tschernajew, früher Generalgouverneur von Turkestan, der im serbisch-türkischen Kriege auf serbischer Seite commandirte, als Nachfolger Katkows in der Redaction der „Moskau'schen Zeitung“ ausersehen sein.**

Danzig, 18. August.

* [**Spirituslieferung nach Berlin.**] In Folge der bedeutend gestiegenen Spirituspreise sind in diesen Tagen von Neufahrwasser 1 bis 1½ Mill. Liter Spiritus nach Berlin geliefert worden.

* [**Postcourse.**] Mit dem 20. d. M. erhalten nachstehende Posten folgenden Gang: **Personenpost von Pr. Stargard nach Skurz.** Aus Pr. Stargard Stadt 4,0 Nachm. (nach Ankunft des Zuges 16 aus Dirschau 3,38 Nachm.), aus Gr. Jablau (Briefkasten) 4,30 Nachm., aus Bobau Ag. 5,5 Nachm. aus Ponschau Ag. 5,35 Nachm., in Skurz 6,5 Nachm. **Personenpost von Skurz nach Czerwinsk.** Aus Skurz 6,15 Nachm., aus Mirotken (Briefkasten) 6,50 Nachm., aus Altjahn Ag. 7,5 Nachm., in Czerwinsk 7,40 Nachm., (zum Anschluß an Zug 85, Bromberg-Dirschau, 8,3 Nachmittags bez. Zug 4, Eydtkuhnen-Berlin, 9,52 Nachmittags).

* [**Kirchenbauten.**] In einer Verfügung betreffend die Befugnisse der kirchlichen Gemeinde-Organe bei Ausführung kirchlicher Bauten fiscalischen Patronats betont der Cultusminister, daß dort, wo das Patronat dem Staate zusteht, es das öffentliche Interesse gebietet, daß die den Regierungen verbliebenen Verwaltungsrechte in einer Weise ausgeübt werden, welche die für die Verwendung öffentlicher Mittel vorgeschriebene Controle ausreichend ermöglicht. Dieser Gesichtspunkt sei dafür maßgebend gewesen, die Staatsbaubeamten bei den Bauten fiscalischen Patronats zu sämmtlichen mit denselben verbundenen bautechnischen Leistungen in dem Maße und in der Weise zu verpflichten, wie sie für Staatsbauten allgemein vorgeschrieben sind. Hierdurch solle jedoch die Selbständigkeit der Kirchengemeinden nicht beeinträchtigt werden. Wo aber auf Grund besonderer Rechtsentwickelung der Staat die Baulast allein zu tragen habe, sei er der eigentliche Bauherr und werde die Betheiligung der Kirchengemeinde bei der Bauausführung auf dasjenige Maß beschränkt bleiben müssen, welches zur Wahrung der der Gemeinde an dem betreffenden Gebäude zustehenden Nutzungsrechte beansprucht werden könne.

* [**Wochen-Nachweis der Bevölkerungsvorgänge vom 7. bis 13. August 1887.**] Lebend geboren in der Berichts-Woche 44 männliche, 52 weibliche, zusammen 96 Kinder. Todtgeboren 1 männliches, 2 weibliche, zusammen 3 Kinder. Gestorben 35 männliche, 29 weibliche, zusammen 64 Personen, darunter Kinder im Alter von 0—1 Jahr: 26 ehelich, 6 außerehelich geborene. Todesursachen: Scharlach 3, Diphtherie und Croup 3, Unterleibstyphus incl. gastrisches und Nervenfieber 1, Brechdurchfall aller Altersklassen 21, darunter von Kindern bis zu 1 Jahr 20, Lungenschwindsucht 4, acute Erkrankungen der Athmungsorgane 1, alle übrigen Krankheiten 29. Gewaltsamer Tod: Verunglückung oder nicht näher festgestellte gewaltsame Einwirkung 2.

[**Polizeibericht vom 17. August.**] Verhaftet: ein Mädchen wegen Diebstahls, 1 Arbeiter wegen Beamtenbeleidigung, 1 Zimmergeselle wegen Hausfriedensbruchs, 1 Arbeiter wegen Widerstandes, 1 Arbeiter wegen groben Unfugs, 3 Obdachlose, 1 Bettler, 1 Betrunkener, 2 Dirnen. Im Laufe der verflossenen Woche sind u. a. 6 Bettler, 11 Dirnen zur Haft gebracht. — Gestohlen: 1 Beil, 1 blaue Boyjacke. — Gefunden: 2 Regenschirme, 1 Schürze, 2 Schlüssel, 1 Pfandschein, 1 Portemonnaie mit Inhalt; abzuholen von der Polizei-Direction.

ph. **Dirschau**, 17. Aug. Heute Morgen passirte das **1. Pionier-Bataillon** mit Pontons den hiesigen Bahnhof, um sich nach dem Manöverterrain zu begeben. — Die Zöglinge des Berenter Lehrer-Seminars werden am Donnerstag Abend hier eintreffen und im Hotel „Zum Deutschen Kaiser“ Quartier nehmen. Der Zweck ihrer Fahrt ist, die Sonnenfinsterniß hier zu beobachten.

m **Elbing**, 17. August. Nach einem soeben an den Magistrat gelangten Schreiben aus dem Hofmarschallamt wird der Kaiser sich auf der Hinreise nach Königsberg hier garnicht, auf der Rückreise nur wenige Minuten aufhalten, soweit der Eisenbahnbetrieb es erfordert. Es wird ferner ersucht, mit Rücksicht auf die überstandenen Strapazen von jeder Art von Huldigung Abstand zu nehmen. — Das militärische Schauspiel, zu dem sich heute viele Hunderte auf die Straßen begeben, hat in Folge des Umstandes, daß heute Markttag und der Friedrich-Wilhelms-Platz besetzt ist, sich in sehr bescheidenen Grenzen entfaltet. Die Compagnien zogen einzeln ein, nur Trommler und Pfeifer wurden hier und da vernommen. Die Regimentsmusik schwieg und auch die erwartete Aufstellung blieb aus.

Thorn, 16. August. Die Verhandlungen mit dem kaiserlichen Telegraphen-Amt wegen Anlage einer **Fernsprecheinrichtung** in unserer Stadt haben zu einem günstigen Resultat geführt. Die Postbehörde hat sich von vornherein dem Project gegenüber wohlwollend verhalten und die Eisenbahndirection hat genehmigt, daß die Güterexpedition unseres Bahnhofes an die Fernsprecheinrichtung angeschlossen werde. 21 Handelsgeschäfte haben ihren Anschluß bereits definitiv zugesagt und 6 in Aussicht gestellt. Die Fernsprecheinrichtung für unseren Ort erscheint sonach gesichert.

Bütow, 15. August. Die hiesige Sängerhalle soll für den nächsten Frühsommer, etwa Monat Mai oder Juni, zu einer Ausstellung benutzt werden. Es wird hier beabsichtigt, eine **Gewerbeausstellung** verbunden mit Prämiirung von Lehrlingsarbeiten und einer **Thierschau** ins Werk zu setzen. Auf Anregung des Bürgermeisters haben Magistrat und die Obermeister hiesiger Innungen am letzten Freitag eine gemeinschaftliche Sitzung zur Besprechung über die Angelegenheit abgehalten und es ist das Resultat dieser Sitzung für ein Zustandekommen einer Gewerbeausstellung außerordentlich günstig. (St. P.)

Josephine Wessely.

Josephine Wessely, die schöne, junge Liebhaberin des Wiener Burgtheaters, ist, wie gemeldet, am Sonnabend in Karlsbad durch einen schnellen Tod einem schweren körperlichen Leiden entrückt worden. Frl. Wessely war — so schreibt man der „Frankf. Z.“ — in Wien als Tochter eines Schuhmachermeisters, der noch jetzt sein Gewerbe treibt, geboren und zeigte von früher Jugend an eine leidenschaftliche Vorliebe für das Theater. Auf ihre unablässigen Bitten brachte ihre Mutter sie zu dem Schauspieler Friese vom Theater an der Wien, einem tüchtigen Charakter-Darsteller und Komiker, der auch den Ruf hat, Lehrtalent zu besitzen, und welcher in dem damals dreizehnjährigen, aber körperlich schon voll entwickelten Kinde entschiedenes Talent und eine überraschend gute Aussprache fand. Die Mutter war glücklich, die Tochter war es, wie man sich denken kann, noch mehr und warf sich mit Begeisterung auf das Studium der ihr von Friese zugewiesenen Rolle, Luise in den Karlsschülern. Friese war im ganzen zufrieden, nur hätte er mehr Wärme gewünscht, erklärte auch, daß er nicht der richtige Mann sei, um ihren Unterricht zu leiten. Zum Glück für die tiefbetrübte Kunstjüngerin wurden kurz danach die Schauspielcurse des Conservatoriums eröffnet. Die Eltern Josephinens willigten ein, daß sie dieselben besuche, und nach Zurücklegung des zweijährigen Studiums erhielt sie unter dem Beifall der zahlreichen Zuhörerschaft den ersten Preis. Schon vorher hatte Dr. Förster, der eben damit beschäftigt war, ein Personal für die von ihm übernommene Leipziger Bühne zusammenzustellen, sie engagirt. In Leipzig nun wurde sie rasch zu einem Liebling des Publikums; ihre seelenvolle Schönheit, ihr Spiel und nicht zum mindesten ihre bescheidene Lebensweise nahmen alles für sie ein, in den ersten Familien der kunstliebenden Stadt war sie ein lebhaft begehrter, vielumgebener, gefeierter Gast. Sie sah sich als eine der aufsteigenden Größen des deutschen Theaters verehrt, die illustrirten Blätter verbreiteten ihr Bild, sie schwelgte im Genuß ihres rasch eroberten glänzenden Rufes. Als im Sommer 1877 eine Anzahl Burgschauspieler in Berlin gastirte, war sie mit zur Partie geladen und war mit unter den am meisten ausgezeichneten. Schon im nächsten Winter kam eine Gastspielaufforderung aus Wien. Da sah man nun das fast berühmt gewordene Wiener Kind auf dem Burgtheater, eine edle Mädchenerscheinung mit feinstem Profil, schönstem Teint, klar und treu blickenden blauen Augen. Man sah sie als Luise, Klärchen, Gretchen, Emilia, auch als Desdemona. Der Eindruck war, obwohl viel discutirt wurde, ein überwiegend günstiger, und vom Frühjahr 1879 an durfte sie sich als Mitglied der ersten deutschen Bühne betrachten. Nicht leicht ließ man sie aus Leipzig ziehen, und es wurden viele Bemühungen gemacht, sie zu halten. „Verdenken Sie mir es nicht“, sagte sie dem Buchhändler Spamer, in dessen Hause sie wohnte, „daß ich gehe, in Wien sehe ich alle meine Ideale verwirklicht“, und bei dem glänzenden Abschiede, den man ihr bereitete, war sie bis zu Thränen gerührt. Aber in Wien gingen ihre Hoffnungen keineswegs ganz in Erfüllung. Ein Ensemble wie das des Burgtheaters läßt jeden Mangel scharf hervortreten. Ihre Schönheit, ihre Innigkeit erhielten allgemeines Lob, aber vergebens wartete man auf eine Entfaltung aller der Eigenschaften, welche die große Künstlerin erst ausmachen. Sie spielte mit edler Anmuth, oft rührend, aber es fehlte ihr, wie schon Friese erkannt hatte, die Wärme; es fehlte ihr die Leidenschaft, die starke überzeugende Kraft. So wurde ihr Rollenkreis nothwendig eingeengt, und dies war ihre erste Enttäuschung; sie empfand dieselbe um so bitterer, als allmählich neue Kräfte herangezogen wurden, welche in den ihren Ehrgeiz am meisten lockenden Aufgaben ganz oder nahezu ganz an ihre Stelle traten. Gewiß trugen die dadurch verursachten Gemüthserregungen dazu bei, ihre Anlage zur Kränklichkeit zu steigern. Sie litt an heftigem Nasenbluten, die Leber schien angegriffen, ihr Aussehen wurde schlimm und schlimmer, die Gesichtsfarbe verwandelte sich in Aschgrau, der Körper wollte nicht mehr gehorchen. Von den Aerzten wurde ihr die größte Schonung geboten, und selbst am Wolter-Jubiläum, an dem sie um alles in der Welt als Melitta der gefeierten Sappho aufgetreten wäre, durfte sie nicht theilnehmen. Sie schrieb damals einen Brief an Frau Wolter, den man nicht ohne Bewegung lesen konnte, der wie ein inniger Handkuß unter Thränen war. Vor etwa einem halben Jahre wurde es wenigen — und darunter war nicht sie selbst — bekannt, daß ein Magenkrebs sich gebildet habe und ihr Zustand hoffnungslos sei. Sie bezog das Hotel auf dem Kahlenberg, folgte dann der Einladung einer befreundeten Familie auf ein nächst Preßburg gelegenes Gut und ging, mit der Empfindung, daß sich ihre Gesundheit doch ein wenig gekräftigt habe, nach Karlsbad. Die Reise scheint das Ende beschleunigt zu haben. In Karlsbad angekommen, mußte sie sich zu Bette legen und am nächsten Morgen sandte sie um einen Arzt. Der Arzt kam und erkannte die Hoffnungslosigkeit; es wurde nach Wien telegraphirt, aber sie selbst hatte kein Bewußtsein mehr. Sie verfiel in Fieberphantasien und am Abend verschied sie, ohne Schmerzen empfunden zu haben. Am Morgen traf ihre Pflegerin aus Wien ein und fand sie als Leiche. Der Vater — die Mutter ist ihr im Tode vorausgegangen — war wie niedergeschmettert, als er die traurige Nachricht erhielt; er hatte in den letzten Jahren viel um sie gelitten und sich oft einen unglücklichen Mann genannt. Fügen wir hinzu, daß sie in Reichthum hätte leben können, wenn sie die Bewerbungen um ihre Hand erhört hätte; aber sie wollte außer der Kunst nur einem Manne gehören, den sie wahrhaft lieben könnte. Sie war, wie man zu sagen pflegt, eine „Idealistin“. Und darum hat sie Glück wie Unglück doppelt empfunden.

6)

Schneeblume.

Nachdruck verboten.

Roman von Fürstin Olga Cantacuzène-Altieri.
Einzige autorisirte Uebersetzung von Adolph Schulze.
(Fortsetzung.)

Den Blick auf die Thür gerichtet, die sich soeben über seinen ersten Liebestraum geschlossen hatte, war Philipp unbeweglich stehen geblieben. Es dauerte eine Weile, ehe es ihm gelang, wieder Herr seiner selbst zu werden. Dann aber ergriff ihn eine plötzliche Scham über seine Schwäche, und mit einer gewaltsamen Anstrengung verscheuchte er die Trugbilder, welche seit vierundzwanzig Stunden seine Phantasie beschäftigt hatten. Unzweifelhaft war ein Irrthum vorgefallen. Das junge Mädchen war nicht die für ihn bestimmte Zukünftige. Es war eine Unklugheit von ihm gewesen, seiner Einbildungskraft so die Zügel schießen zu lassen. Er nahm die ganze Strenge seines Wesens zu Hilfe, um den freudigen Aufschwung eines Herzens, dem die Entschuldigungen der Jugend nicht mehr zu Gebote standen, zu unterdrücken, und wandte sich dann entschlossen zu der Oberin und Erika. Der Blick des jungen Mädchens weilte mit solcher Ruhe und Kälte auf ihm, sie sah so vornehm aus unter der schweren Krone ihres goldenen Haares, so streng in ihrer tadellosen, marmornen Schönheit, daß sie ihn fast einschüchterte.

Er fühlte sich befangen und sehr unbehaglich unter der Starrheit dieses Blickes, der ohne die geringste Unruhe und Bewegung auf ihm haftete. Die ganze Zurückgezogenheit seiner kalten, nur für einen Augenblick durch die Berührung mit einem sympathischen Wesen galvanisirten Natur gewann wieder die Oberhand, und mit eisiger Höflichkeit verbeugte er sich vor der jungen Dame, die seinen Gruß kaum erwiederte.

Er bemühte sich, seine Verwirrung hinter den banalen Phrasen einer oberflächlichen Unterhaltung zu verbergen, und sein Unbehagen über diese peinliche Situation steigerte sich fast bis zur Qual.

✉ **Bromberg**, 17. August. [Feuer.] Gestern Vormittag wurden in der ¾ Meilen von hier entfernten, an der Chaussee nach Krone a. B. belegenen Ortschaft Kleinau die Gebäude des Besitzers Kriewald — Scheune, Stall und Wohnhaus — ein Raub der Flammen. Das Feuer war in der Scheune, man vermuthet, durch vorsätzliche Brandstiftung, ausgekommen. Beim Retten der in der Scheune befindlichen Inventarienstücke trug ein Verwandter des Beschädigten schwere Brandwunden davon. Der qu. Kriewald ist nur mäßig versichert.

Die Rhedereiverhältnisse der Welt.

Das kürzlich von „Lloyds" veröffentlichte Universalregister enthält einige interessante statistische Mittheilungen über die Rhedereiverhältnisse aller seefahrenden Nationen, die in derselben Vollständigkeit noch niemals einander gegenübergestellt gewesen sind. Ganz genau scheinen die Angaben auch jetzt noch nicht zu sein, da ein Vergleich der Ziffern für 1885 und 1886 für mehrere der kleineren Staaten einen unverhältnißmäßig großen Zuwachs der Rhederei ergiebt, der sich nur dadurch erklären läßt, daß die Zahlen für das Jahr 1885 unvollständig angegeben gewesen sind; immerhin läßt sich aber doch aus den Tabellen ein interessanter Ueberblick über die Betheiligung der einzelnen Länder an dem Rhedereigeschäft gewinnen. Zahl und Raumgehalt der Dampfer und Segelschiffe stellten sich für die einzelnen Länder in den Jahren 1885 und 1886 wie folgt:

	1885		1886	
	Zahl	Tonnengehalt	Zahl	Tonnengehalt
Großbritannien				
Ver. Königreich	10 134	9 410 924	9 938	9 015 213
Colonien . . .	3 459	1 754 168	3 294	1 523 953
Zusammen	13 593	11 165 092	13 232	10 539 166
Ver. Staaten von Nordamerika . .	3 930	2 083 002	3 827	2 043 167
Norwegen	3 651	1 492 413	3 487	1 447 522
Deutschland . . .	2 353	1 410 114	2 257	1 424 791
Frankreich	1 702	1 056 853	1 591	1 029 357
Italien	1 827	900 588	1 852	943 199
Spanien	1 056	520 122	1 026	507 025
Schweden	1 551	480 855	1 516	471 609
Rußland	1 140	422 200	1 156	425 178
Niederlande . . .	694	419 113	666	387 238
Griechenland . . .	1 325	343 257	941	269 364
Oesterreich	490	326 670	473	322 332
Dänemark	864	270 434	848	265 198
Japan	224	109 403	210	106 499
Chile	159	106 025	169	108 183
Belgien	72	104 867	78	111 035
Portugal	239	73 016	234	75 428
Brasilien	202	63 318	499	135 140
Türkei	134	48 008	811	196 625
China	25	32 874	28	37 907
Mexico	26	19 149	24	19 460
Argentinien . . .	40	14 318	73	25 764
Peru	25	13 068	23	11 454
Hawaii	25	10 236	26	13 242
Siam	20	7 441	20	7 441
Rumänien	4	3 747	4	2 674
Uruguay	9	2 623	20	7 534
Hayti	5	2 386	6	2 575
Sarawak	4	1 382	5	1 557
Montenegro . . .	7	1 179	7	1 179
Bolivien	1	1 032	1	1 032
Persien	1	838	1	838
Costa Rica	3	668	3	668
Venezuela	3	651	5	1 079
Columbien	2	477	2	477
Tahiti	1	244	1	244
Zanzibar	1	213	1	213
Salvador	—	—	1	256
Zusammen	35 408	21 507 856	35 124	20 943 650

Diese Tabelle enthält den Netto-Register-Tonnengehalt der Segelschiffe und den Brutto-Tonnengehalt der Dampfer und ist in der Weise geordnet, daß sich die Länder nach der Gesammtsumme des Raumgehalts ihrer Schiffe folgen. Aus der vorstehenden Tabelle geht hervor, daß die Zahl und der Raumgehalt aller Schiffe der Welt in 1886 um 284 resp. 564 206 Tons geringer gewesen ist als in 1885. Dieser Rückgang hat hauptsächlich bei der britischen Rhederei stattgefunden und ist noch bedeutender, wenn man auch die Colonien hinzurechnet, da die unter britischer Flagge segelnden Schiffe insgesammt an Zahl um 361, an Raumgehalt um 625 826 Tons abgenommen haben. Auch bei einigen anderen Nationen zeigt sich eine Abnahme, der indeß eine Zunahme bei noch anderen gegenübersteht, da beispielsweise die Rhederei der Republik Uruguay auf das Dreifache angewachsen zu sein scheint.

Ein Rückgang in den Handelsflotten aller Staaten ergiebt sich aber bei der Segelschiffahrt. Bei Großbritannien betrug die Verminderung von 1885 zu 1886 allein 441 Schiffe mit 682 174 Tons Raumgehalt. Der Rückgang bei den übrigen Nationen ist dem gegenüber ein nur unbedeutender, da derselbe insgesammt, Großbritannien und die Colonien mit eingeschlossen, 611 Schiffe mit 804 808 Tons beträgt; er vertheilt sich in ziemlich gleichmäßigem Verhältniß auf die wichtigeren seefahrenden Staaten. Ein Staat, der erst im Jahre 1886 in den Besitz eines Schiffes gekommen zu sein scheint, ist Salvador.

Literarisches.

⊙ Die **Bibliothek der Gesammtliteratur** (Verlag von Otto Hendel in Halle a. S.) schreitet rüstig vorwärts und ist bereits bis zur Nr. 125 erschienen. Nr. 114, 115 enthält: Neues Buch der Lieder von Paul Baehr. Dieses Buch des zu den begabtesten Lyrikern der neueren Zeit zählenden Verfassers erscheint in vorliegender Ausgabe bereits in zweiter verbesserter und vermehrter Auflage. Reinheit, Sinnigkeit und Zartheit des Gefühls und eine tadellose Form zeichnen diese Gedichte aus. Nr. 116, 117 enthält: Hellenische Erzählungen, übersetzt und herausgegeben von Prof. Aug. Boltz. Das 134 Seiten starke Bändchen ist mit dem Portrait von George Droschinis versehen und enthält außer dem Vorwort des Herausgebers sechs Erzählungen der bedeutendsten neugriechischen Novellisten nebst deren Biographie. Diese äußerst unterhaltenden Erzählungen, welche auch im deutschen Gewande von der geistigen Gewandtheit und Frische des neuhellenischen Volkes, von dessen Literatur man in Deutschland bisher wenig oder gar keine Kenntniß hatte, Zeugniß ablegen, sind gewandt und fließend übersetzt. Ferner erschienen: Nr. 118—120, Immermann, Oberhof. Nr. 121. Hebel, Alemannische Gedichte, Nr. 122, 123 Hauff, Memoiren des Satans, Nr. 124 Hauff, Das Bild des Kaisers, Nr. 125 Körner, Erzählungen. Jedes Bändchen ist mit einer literargeschichtlichen Notiz und mit dem Bilde des Verfassers versehen. Es ist besonders anerkennenswerth, daß die Bibliothek der Gesammtliteratur, welche ohnedies in Bezug auf gute Ausstattung bei gleichzeitiger Billigkeit unübertroffen ist, auch dadurch Werke bietet, die in ähnlichen Sammlungen noch nicht erschienen sind. Da jedes Bändchen einzeln käuflich ist, kann jedermann aus dieser Sammlung nach Neigung und Geschmack sich eine gediegene Hausbibliothek für geringe Mittel anlegen oder eine solche ergänzen.

* Soeben ist der Jahrgang 1888 des **Gartenlaube-Kalenders** (Verlag von E. Keils Nachfolger in Leipzig) erschienen. Für Unterhaltung und für Belehrung ist in dem Bändchen in guter Weise gesorgt. Den Hauptinhalt der ersteren bilden die Beiträge von Heimburg und Lenz, auf der Mitte zwischen beiden Gebieten steht die Geschichte eines wegen Mordes zum Tode Verurtheilten und dann zu lebenslänglicher Zuchthausstrafe „Begnadigten", welche F. Engelberg dem Leben nacherzählt und in der die wichtige Frage der Opfer der irrenden Justiz in grelle Beleuchtung gesetzt wird. A. Lammers erörtert einen der wichtigsten Punkte des socialen Elends, die Hausbettelei und deren Abhilfe durch öffentliche oder private Almosengeben, während Emil Peschkau die sogenannten „Dienstboten-Witze" in einem lebendig geschriebenen Artikel behandelt. Dies nur ein kleiner Auszug aus dem reichen Inhalt des Kalenders, dem natürlich auch das sonstige Kalendarium — statistische, astronomische und sonstige Notizen, Markt-Verzeichniß, Portotarife u. s. w. — nicht fehlt. Die Ausstattung ist gewählt und gediegen.

Vermischte Nachrichten.

Berlin, 17. August. Den künstlerischen Schmuck der Kaiser-Wilhelms-Brücke ist der damit von den städtischen Behörden betraute Bildhauer Professor Ed. Lürssen in seinem, im Gebäude der technischen Hochschule gelegenen Atelier eifrig beschäftigt. Die dem Künstler zugetheilte Aufgabe zerfällt in die Decoration oberhalb der Brücke und in die des Brückenbogens. Auf dem letzteren Theile liegt der Schwerpunkt. Den Mittelpunkt dieser Decoration bildet ein kolossales in Bronze zu gießendes Wappenschild, welches in seinem Felde ein großes W und in den Endtheilen leicht geschweifte Ausbiegungen zeigt. Ueber demselben ruht auf einem Kissen die von Schwert und Scepter umgebene Kaiserkrone; unterhalb läuft die Ornamentik in einem Löwenkopf aus. Dies Bronceschild wird zu beiden Seiten von den in Marmor auszuführenden und schwebend dargestellten Figuren des Sieges und des Ruhmes gehalten; es sind dies ideale Gewandfiguren von herrlichem Ebenmaß und Formenadel; die eine führt die langgestreckte Tuba, die andere hält den Lorbeerkranz empor. Die im Entwurfe gefundene Verbindung von weißem Marmor mit Bronce dürfte eine sehr bedeutende Wirkung hervorbringen. Oberhalb der Brücke besteht die Decoration in vier, die Balustraden auf beiden Seiten abschließenden hohen Pfeilern von polirtem Granit, deren Seitenflächen als Träger der Candelaber dienen; ihr künstlerischer Schmuck ist ein Trophäen-Aufbau mit Rüstungstheilen, Helmen und Waffen.

— Ein **Gerichts-Assessor K.** wurde am Sonntag früh in dem sog. Busch bei Schöneberg an einem Baume erhängt aufgefunden. Der Selbstmörder gehört einer angesehenen Familie in Magdeburg an, wohin auch bereits gestern die Leiche von Angehörigen übergeführt wurde.

* **[Der musikalische Congreß]**, welcher von Seiten des „Allgemeinen deutschen Musiker-Verbandes" zu viertägigen Verhandlungen nach Berlin einberufen war, ist Montag früh durch den Präsidenten Thadewaldt eröffnet worden. In der Begrüßungsansprache wies derselbe darauf hin, daß 15 Jahre nunmehr verflossen seien, seitdem in Berlin zum ersten Male deutsche Musiker zusammentraten, um gemeinsam über Standesinteressen zu berathen. Aus dieser ersten Delegirtenversammlung ist der „Allgemeine deutsche Musiker-Verband" hervorgegangen, und die Resultate, welche derselbe bisher erreicht, müssen jeden Freund der Tonkunst mit Befriedigung erfüllen. Das Verbandsorgan, die „Deutsche Musiker-Zeitung", weist einen Jahresüberschuß von 12 300 ℳ und ein Vermögen von 16 000 ℳ auf. Von hervorragendster Bedeutung war der Antrag Berlin, dahingehend, das Verbands-Präsidium zu beauftragen, durch Vorstellungen beim Reichs-Versicherungsamt, beim Reichstag und anderen maßgebenden Stellen dahin zu wirken, daß auf Musiker, welche zu Theatern, Concert-Unternehmungen, Circus-Gesellschaften, Tanz-Etablissements u. s. w. in einem dauernden contractlichen Verhältniß stehen, die Bestimmungen des Kranken- und Unfall-Versicherungsgesetzes ausgedehnt werden. Diese Anregung fand in der Versammlung allseitige Sympathie, nur wurde das Bedenken erhoben, daß bei gesetzlicher Regelung dieser Frage die Musiker den Gewerbegehilfen beigezählt werden und dadurch in ihrem künstlerischen Ansehen Einbuße erleiden würden. Nach längerer Discussion wurde beschlossen, eine Commission einzusetzen zur Vorbereitung und Förderung dieser Angelegenheit mit der Maßgabe, den gesetzgebenden Körperschaften gegenüber den Charakter der Künstlerschaft zu wahren.

* **[Bardenfest des Eisteddfod.]** Auf dem gegenwärtig in London stattfindenden wallisischen Sängerfest, dem sogenannten Eisteddfod, wurde am Sonnabend unter entsprechenden Feierlichkeiten der Barde „inthronirt". Den Bardenpreis von 40 Pfd. und ein goldenes Kleinod, welches die Königin Victoria gestiftet, trug der anglikanische Pastor Williams von Aberzwynlown, Merionethshire, davon. Während der Abendversammlung traf ein Telegramm ein, welches besagte, daß die Königin den Parlamentsabgeordneten Puleston wegen seiner Bemühungen um das Zustandekommen des Eisteddfod in London in den Ritterstand erhoben habe.

* **[Couleur-Studententhum.]** Die Zahl der activen **Corpsstudenten**, soweit sie dem Kösener Seniorenconvent angehörten, stellt sich nach der Schlußzählung des Sommersemesters auf 1265, zu denen dann noch 9 5 inactive Corpsburschen kamen. Gegen das Vorjahr hat die Zahl der activen Corpsstudenten um 78 zugenommen. Den stärksten Bestand wies München mit 151, Heidelberg mit 98 und Göttingen mit 97 auf, den schwächsten Kiel mit 7 Activen auf. Die 1265 activen Corpsstudenten vertheilten sich auf 78 Corps. Vier Universitäten, Bonn, Göttingen, Würzburg und München, zählten je 6 Corps. Der Heidelberger und der Hallenser S. C. umfaßt 5 Corps, während die meisten übrigen S. C. zwischen 3 und 4 Corps schwankten. In Rostock waren die Corps überhaupt nicht vertreten, wie ja dort das Couleurleben ganz darniederliegt. Diesen Zahlen gegenüber treten die der **Burschenschaften** zurück. Nach den „Akad. Monatsheften" betrug die Zahl aller der in den 44 im Eisenacher D. C. vereinigten activen Burschenschafter 582, denen fast ebenso viel Inactive, 585, gegenüberstanden.

* Gegen den berüchtigten **Raubmörder Schimak**, welcher bekanntlich längere Zeit hindurch Mähren und Schlesien in Schrecken versetzte, findet jetzt die auf eine Dauer von 11 Tagen berechnete Schwurgerichtsverhandlung zu Neutitschein in Mähren statt. Schimak, der erst 26 Jahre alt ist und von 1881 bis Anfang 1887 im Zuchthause saß, ist jetzt angeklagt, seit seiner Entlassung sechs Raubmorde ausgeführt und drei versucht zu haben.

Metz, 13. August. Gestern ereignete sich auf dem Militärschießstand oberhalb Freskaty der schwere Unglücksfall, daß **zwei** als **Zieler** thätige Soldaten von Geschossen getroffen und auf der Stelle **getödtet** wurden.

Schiffsnachrichten.

C. **London**, 15. Aug. Die Maschine des neuen gepanzerten, für die britische Regierung von der Firma R. Napier u. Co. in Glasgow gebauten Kreuzers „Galatea" gerieth auf der Probefahrt, welche das Schiff am Freitag von Greenock aus unternahm, in Unordnung. Die Reparaturen werden 6 Wochen in Anspruch nehmen.

Zuschriften an die Redaction.

Wenn man zum Legenthor hinauskommend die sogenannte rothe Brücke passirt, theilt sich der Weg in zwei Theile. Während der eine längs der Mottlau nach Krampitz führt, kommt man auf dem anderen nach Boltengang resp. dem Küperdamm nach Ohra.

Schreiber dieses ist es unbekannt, wer für die Instandhaltung dieses Weges zu sorgen hat. Der eine sagt, die Commune Danzig, der andere, Ohra, und es scheint in der That auch ein Zweifel darüber zu walten, sonst würde dieser Weg doch wohl im Laufe dieses Sommers in den nöthigen ordentlichen Zustand gesetzt sein.

Der Weg besteht aus drei Theilen, einem mittleren mit runden Steinen nothdürftig gepflasterten, rechts einem Sommerwege, links einer Fußgängerpassage.

Der Sommerweg ist mindestens seit dem Frühjahr (es kann aber auch schon länger her sein) mit Schutt in seiner ganzen Länge beschüttet und der Schutt ist über und über mit Pflanzen bewachsen; der Weg ist also für Fuhrwerke unpassirbar, die nun die Fußgängerpassage benutzen und, da dieser Weg ziemlich frequent ist, ein fortwährendes Ausweichen der Passanten verursachen. In gleicher Weise fängt man jetzt auch an, den Küperdamm und den Weg nach Krampitz mit Schutt zu bewerfen. Es wäre doch jedenfalls praktischer, zuerst den bezeichneten Uebelständen abzuhelfen. Bei der vorgerückten Jahreszeit ist es aber kaum noch möglich, die Passage zur Zufriedenheit derjenigen herzustellen, welche täglich diesen Weg benutzen, und zwar nicht zum Vergnügen, sondern um ihrem Berufe nachzugehen, was sowohl in die frühen Morgenstunden, wie in die späten Abendstunden fällt, wo auch nicht einmal eine Straßenlampe den Weg erhellt.

Standesamt.

Vom 17. August.

Geburten: Schmiedeges. Bernhard Peter, S. — Schneidermeister Friedrich Gardischke, S. — Grenzaufseher Max Märker, S.

Aufgebote: Bäckermeister Friedrich August Josephski und Hedwig Pauline Julia Berg. — Müller Andreas Parschau in Berlin und Wittwe Marie Friederike Schwedler, geb. Hoyer, daselbst. — Glasmacher August Friedrich Wilhelm Blum in Gerresheim und Alwine Mathilde Emilie Block, daselbst. — Fleischergeselle Eduard Meyer aus Ohra und Wittwe Marie Ottilie Olga Barck, geb. Lisowski, von hier.

Heirathen: Barbier und Friseur Johannes Domschinski und Emma Jodeleit.

Todesfälle: Schneider Carl Schultzenfeld, 73 J. — S. d. Kaufmanns Wolf Hallauer, 6 W. — Fräulein Isabella Selchow, 56 J. — T. d. Arbeiters Theophil Wilk, 19 Tg. — S. d. Sergeanten Franz Domscheit, 5 M. — S. d. Comtoirgehilfen Anton Czelinski, 11 W. — S. d. Malergehilfen Arthur Blumenau, 2 M. — Kaufmann Heinrich Lichtenstein, 32 J. — S. d. Maurergesellen Carl Dobrowski, 1 M. — T. d. Schneidermstrs. Ferdinand Jäckel, 5 Tg. — S. d. Arb. Wilhelm Sternberg, 1 J. — S. d. Arbeiters Carl Krüger, 2 J. — Unehel.: 1 S.

Börsen-Depeschen der Danziger Zeitung.

(Special-Telegramme.)

Frankfurt a. M., 17. Aug. Abendbörse. Oesterr. Creditactien 229. Franzosen 182⅞. Lombarden 67. Ungar. 4 % Goldrente 81,50. Russen von 1880 —. Tendenz: fest.

Wien, 17. August. (Abendbörse.) Oesterr. Creditactien 282,50. Ungar. 4 % Goldrente —. Tendenz: fest.

Paris, 17. Aug. (Schlußcourse.) Amortis. 3 % Rente fehlt. 3 % Rente 81,60. 4 % Ungar. Goldrente 81⅜. Franzosen 470,00. Lombarden fehlt. Türken 14,32½. Aegypter 376. — Tendenz: fest. — Rohzucker 88° loco 30,50. Weißer Zucker ℘ August 33,30, ℘ Sept. 33,60, ℘ Oktober-Jan. 34,00. Tendenz: ruhig.

London, 17. Aug. (Schlußcourse.) Consols 101 1/16. 4 % preuß. Consols 104½. 5 % Russen de 1871 95. 5 % Russen de 1873 94¾. Türken 14¼. 4 % Ungarische Goldrente 80⅜. Aegypter 73⅞. Platzdiscont 2⅜ %. Tendenz: fest. — Havannazucker Nr. 12 13¾, Rübenrohzucker 12⅝. Tendenz: stetig.

Petersburg, 17. Aug. Wechsel auf London 3 M. 21 1/16. 2. Orientanl. 98⅛. 3. Orientanl. 98⅛.

Glasgow, 16. August. Roheisen. (Schluß.) Mixed numbers warrants 42 sh. 6 d.

Liverpool, 16. August. Baumwolle. (Schlußbericht.) Umsatz 8000 Ballen, davon für Speculation und Export 500 Ballen. Stetig. Middl. amerikannische Lieferung: August 5⅜ Verkäuferpreis, August-Sept. 5 5/16 Käuferpreis, Septbr.-Oktbr. 5 11/64 do., Oktober 5 1/16 do., Oktober-Novbr. 5 3/32 Verkäuferpreis, Novbr.-Dezbr. 5 3/64 do., Dezbr.-Januar 5 1/32 Käuferpreis, Jan.-Februar 5 1/32 do., Febr.-März 5 3/64 Verkäuferpreis, März-April 5 1/16 d. Käuferpreis.

Newyork, 16. August. (Schluß-Course.) Wechsel auf Berlin 94½, Wechsel auf London 4,80¾, Cable Transfers 4,83¾, Wechsel auf Paris 5,25, 4 % fund. Anleihe von 1877 127, Erie-Bahn-Actien 31, Newyork Centralb.-Actien 109¼, Chicago-North-Western-Actien 115⅞, Lake-Shore-Actien 94½, Central-Pacific-Actien 38½, Northern Pacific-Prefered-Actien 54½, Louisville- u. Nashville-Actien 63⅛, Union-Pacific-Actien 56⅝, Chicago-Milw. u. St. Paul-Actien 83¼, Reading- u. Philadelphia-Actien 56½, Wabash-Preferred-Actien 32, Canada-Pacific-Eisenbahn-Actien 56, Illinois-Centralbahn-Actien 118½, Erie-Second-Bonds 99½.

Rohzucker.

Danzig, 17. August. (Privatbericht von Otto Gerike.) **Tendenz:** unverändert. **Heutiger Werth für Basis 88° R. ist 12,00 ℳ incl. Sack ℘ 50 Kilo ab Transitlager Neufahrwasser.**

Schiffsliste.

Neufahrwasser, 17. August. **Wind:** NNO.
Nichts in Sicht.

Fremde.

Hotel du Nord. Passarge a. Elbing, königl. Baurath. Dr. Schmidt nebst Gemahlin a. Strasburg in Westpr., Arzt. v. Treskow a. Posen, v. Blumenthal nebst Gemahlin a. Dtsch. Puddiger, Rittergutsbesitzer. Frau Quodbach a. Stettin, Rentiere. Kricheldorff a. Marienwerder, Regierungs-Assessor. v. Wedel a. Marienwerder, Forstmeister. Frohmann a. Offenbach, Dreifuß a. Mühlhausen, Janke a. Berlin, Bayer a. Hamburg, Heese a. Stettin, Lampert a. Riesenburg, Zucker a. Berlin, Borchert a. Berlin, Lemcke nebst Gemahlin a. Königsberg, Kaufleute.

Hotel Englisches Haus. v. Rexin a. Woedke, Major a. D. Pohlmann a. Graudenz, Oberbürgermeister. Weinschenk a. Lulkau, Graf Rittberg a. Stangenberg, Rittergutsbesitzer. Wharten nebst Gemahlin a. Oxford, Rentier. Weber a. Ludwigsburg, Fabrikant. Westphal a. Chemnitz, Ingenieur. Kästner a. Annaberg, Müller a. Berlin, Hassold a. Paris, Sturm a. Dresden, Häser a. Berlin, Kaufleute.

Hotel de Berlin. Bertram a. Rexin, Mac Lean a. Roschau, Rittergutsbesitzer. Ehmcke a. Berlin, Landrichter. Frau Friedrich a. Leipzig. Landau a. Brodt, Landau a. Breslau, Glogau a. Berlin, Richter a. Bischofswerda, Homeyer a. Brandenburg, Vogel a. Frankfurt, Pingel a. Braunschweig, Heinemann a. Leipzig, Hanow a. Paris, Noti a. Darmstadt, Ottow a. Stolp, Helbig a. Leipzig, Wedemeyer a. Berlin, Büchenbacher a. Fürth, Krug a. Leipzig, Levi a. Berlin, Rothenberg a. Aachen, Poscharskia a. Wurzen, Jacobi a. Neidenburg, Kaufleute.

Hotel de Thorn. Fröhlich a. Neuenburg, Gerichts-Secretär. Frl. Reimann a. Putzig. Frau Pfarrer Wiebe a. Kulmsee. Gethar a. Ortelsburg, Amtsrichter. Quandt a. Zoppot, Referendar. Krümmel a. Breslau, Buchdruckereibesitzer. Vollmann a. Plenow. Michaelis a. Gradno, Gaumert a. Sergen, Liebmann a. Fitschau, Gutsbesitzer. Oberfeld a. Czapielken, Rittergutspächter. Frau Oeconomie-Räthin Matting a. Sulmin. Kloppert a. Kassel, Salzwedel a. Stolp, Wetzel a. Barmen, Friedrich a. Eisenach, Mielke a. Detmold, Fadenrecht a. Berlin, Scheyer a. Berlin, Herbert a. Wittstock, Kaufleute.

Walters Hotel. Kleckel a. Berlin, Oberst und Inspecteur der königl. Gewehr- und Munitionsfabrik. Klopsch aus Berlin, Hauptmann und Adjutant. Möller a. Köln a. Rh., Regierungs-Rath. König a. Aschersleben, Amtsrichter. Elditt a. Elbing, Erster Bürgermeister. Kaminski nebst Gemahlin a. Heiligenwalde, Pfarrer. Michlbauer a. Schweden, Ingenieur. Gemnich nebst Familie a. Königsberg, Rentier. Lesse a. Tockar, Boelcke nebst Gemahlin a. Barnewitz, Rümcker a. Kokoschken, Wunderlich a. Osterwiek, Rittergutsbesitzer. Bernhard a. Berlin, Kunstmaler und Director. Hein nebst Gemahlin a. Berlin, Bauunternehmer. Fräulein Liedemann aus Breslau. Fräuleins Schucht a. Jacknitz. Hoyer a. Dresden, Hentschel a. Großenhain bei Dresden, Kenny a. London. Jüngken nebst Gemahlin a. Berlin, Hofmeister a. Schweden, Philipsohn a. Dirschau, Kaufleute.

Hotel drei Mohren. Niedecelski a. Krotoschin, Geistlicher. Niedecelski a. Krotoschin, Brennereiverwalter. Brückmann a. Bromberg, Ziesing a. Berlin, Kreis a. Dresden, Jacobs a. Leipzig, Dültgen a. Solingen, Levin a. Berlin, Bartels a. Nürnberg, Marcuse a. Leipzig, Kaufleute.

Hotel Deutsches Haus. Zimdars a. Löplow, Administrator. Podganwodky a. Coblenz, Gerichts-Secretär. Mahnke a. Zoppot, Oberbootsmann. Bust a. Zoppot. Müller a. Zoppot, Maschinist. Puttkamer a. Rummelsburg, Brauereibesitzer. Kornatzki a. Kulm, Fröhlich a. Lauenburg, Krause a. Anklam, Bäker a. Königsberg, Spink a. Lauenburg, Bören a. Königsberg, Rettig nebst Tochter a. Königsberg, Budtow a. Pr. Stargard, Heidelaut a. Soldau, Hofrichter a. Berlin, Stutzer a. Köln, Kaufleute.

Die Oberin that alles mögliche, um ihm zu Hilfe zu kommen. Die Unterhaltung war nicht leicht, denn Erika unterbrach ihre Schweigsamkeit nicht anders als durch einsilbige Worte, mit denen sie die direct an sie gerichteten Fragen beantwortete. Es war in der That für alle drei eine Erleichterung, als Philipp sich erhob, um Abschied zu nehmen. Einen Augenblick zögerte er noch; dann machte er eine sichtbare Anstrengung und wandte sich zu Erika.

„Gestatten Sie mir, meinen Besuch zu wiederholen, gnädiges Fräulein?"

„Es wird mir sehr angenehm sein", war die im gleichgiltigsten Tone gegebene Antwort.

„Ich hoffe, mein Kind, daß Du Dich der ganzen Tragweite dieser Erlaubniß bewußt bist, die Du soeben Herrn von Varages gegeben hast", sagte die Oberin, sobald Philipp die Thür hinter sich geschlossen hatte. „Darf ich daraus schließen, daß der Eindruck dieser ersten Zusammenkunft ein günstiger gewesen ist?"

„Herr von Varages flößt mir weder Abneigung noch Sympathie ein, und wenn ich doch einmal heirathen muß, so kann er es so gut sein wie ein anderer."

Die Oberin empfand ein gewisses Unbehagen.

„Aber Du wirst doch zugeben, daß er ein ausgezeichneter junger Mann ist, mein Kind. Du wirst seine hohen geistigen und moralischen Eigenschaften doch wenigstens einigermaßen erkannt haben . . ."

„Ich habe nicht viel davon bemerken können", sagte das junge Mädchen, „nur scheint Herr von Varages nicht mehr jung zu sein."

„Aber, mein Kind, er ist sechsunddreißig Jahre alt."

„Oh, ich hielt ihn für bedeutend älter. Er sieht allerdings sehr vornehm aus; aber ich zweifle, ob ich jemals etwas anderes als Achtung vor ihm empfinden werde."

„Die glücklichsten Ehen sind die, welche ernste und solide Gefühle zur Grundlage haben. Glaube mir, Achtung und gegenseitiges Vertrauen sind die besten Bürgschaften für eine christliche Ehe."

Eine lebhafte Röthe färbte Erika's Wangen, und ein Wort zitterte auf ihren halb geöffneten Lippen. Aber sie bezwang sich und sprach es nicht aus.

Sie verließ das Zimmer und wandte sich nach dem verödeten, von warmem Sonnenschein überflutheten Garten. Der Duft der Heliotropen erfüllte die Luft, und die Bienen flogen geschäftig von Blume zu Blume. In dem heißen Sande wühlten die Sperlinge und die ersten, von dem herannahenden Herbst gelb gefärbten Blätter sanken, sich hin- und herwiegend, zur Erde herab. Sie trat auf die Terrasse und ließ, das Kinn in beide Hände gestützt, die Blicke traumbefangen über den Horizont schweifen.

„Achtung und gegenseitiges Vertrauen", hatte die Oberin gesagt. Gewiß, sie hatte Recht; aber wo blieb denn die Liebe? wo sollte sie denn diese finden, wenn sie demnächst in die Welt eintrat? . . . Diese Liebe, von welcher alle die wunderbaren Geschichten handelten, mit welchen die Holzhauer von Alfenholm ihre Kindheit zerstreut hatten; die Liebe, welche die Dichter besangen und für welche die Paladine in den Tod gegangen; die Liebe, deren Name sogar hier im Kloster verboten war, wo würde sie sie treffen? Sie hatte Liebe und Heirath bisher naiverweise für gleichbedeutende Ausdrücke gehalten und geglaubt, daß an dem Tage, wo sie zum ersten Male ihrem zukünftigen Gatten gegenüberstände, ihr Herz plötzlich und gewaltsam umgewandelt werden würde. Sie meinte, es müsse eine Art plötzlich aufbrechenden glänzenden Lichtes, ein magischer Zauberschlag sein, der ihr eine neue Welt enthüllte und sie in einem Augenblick in eine Sphäre strahlenden, berauschenden Glückes versetzte. Mit einer Art instinctiver Neugier fragte sie ihr Herz, und sie war trostlos, es kalt, finster und gleichgiltig zu finden.

Sie sagte sich, daß sie ohne Zweifel recht unverständig sei. Diese Liebe, von deren Dasein sie nur eine unbestimmte Ahnung hatte, existirte jedenfalls nur in Romanen. Sie wollte geduldig abwarten, und bei warmer, aufrichtiger Zuneigung würde sie später gewiß zwischen ihr und Herrn von Varages erwachen.

Sie wartete und legte ihrem Herzen tapfer Schweigen auf, wenn ein geheimes Flüstern, welches nach und nach eine quälende Schärfe annahm, ihr immerfort wiederholte, daß die Liebe ganz etwas anderes sein müsse, als diese ängstliche, ja fast furchtsame Erregung, welche sie empfand, wenn sie den Besuch des Herzogs von Varages erwartete.

Philipp erschien regelmäßig alle Tage im Sprechzimmer und verweilte dort dreiviertel Stunden, die Uhr in der Hand.

Erika hörte ihm zu und bemühte sich, ihn vornehm, gebildet und geistreich zu finden. Zuweilen suchte sie auch Fehler an ihm zu entdecken, um sich erklären zu können, warum ihr Herz sich so wenig zu ihm hingezogen fühle. Allein es gelang ihr nicht. Seine Züge waren schön, seine Haltung war vornehm und correct und seine Ausdrucksweise gewählt, wie die eines Mannes, der in der Elite des Geistes zuhause ist.

Der Zwang und das Unbehagen, welches Erika während dieser täglichen Besuche empfand, machte ihr dieselben fast unerträglich.

Wenn die Oberin zu beschäftigt war, um den Zusammenkünften beizuwohnen, so nahm eine andere Nonne ihre Stelle ein. Nie hatte Erika einen Augenblick, wo sie ein wärmeres Wort mit Philipp hätte wechseln können; nie entdeckte sie in seinen Blicken auch nur einen Strahl von Freundlichkeit oder den leisesten Hauch einer Gemüthsbewegung. Er verließ sie einen Tag wie den anderen, ohne daß ein leise gesprochenes Wort oder ein flüchtiger Händedruck den Besuch von den vorhergehenden unterschieden hätte.

„Herr v. Varages hat mich gebeten, Dich zu fragen, ob er sich endgiltig als Deinen Verlobten betrachten darf", sagte eines Tages die Oberin.

Ein Zug muthloser Gleichgiltigkeit überflog Erikas Antlitz.

„Ob er es ist oder ein anderer, ich habe nicht den geringsten Grund, ihn zurückzuweisen", sagte sie. „Es würde ja doch immer dasselbe bleiben. Derartige Unannehmlichkeiten werden wohl jeder Heirath vorhergehen. Ich möchte sie nicht zum zweiten Male durchmachen."

Mit einer Art widerstandsloser Ergebung duldete sie, daß die Frist bis zum Hochzeitstage auf das kürzeste bemessen wurde. Nachdem sie einmal eine Entscheidung getroffen, hatte sie keinen Grund mehr, die Verbindung hinauszuschieben.

Eines Tages kam ihr Vormund, den sie kaum kannte, in Begleitung eines Notars zu ihr und las ihr den Entwurf eines Heirathscontractes vor, von dem sie nichts verstand. Auch benachrichtigte er sie in geschäftsmäßiger Form, daß die Kleinodien ihrer Mutter seit langer Zeit verkauft seien. Sie hatten ein beträchtliches Kapital repräsentirt, und es war gegen sein Gewissen gewesen, dasselbe todt liegen zu lassen.

Die Tage vor der Hochzeit waren die traurigsten, welche Erika je erlebt hatte. Kein lachendes Bild, keine zärtliche Regung verkürzte die Stunde ihrer Einsamkeit; es fehlte ihr sogar jene gezwungene Zerstreuung, welche die kleinen Sorgen für die Aussteuer sonst wohl mit sich zu bringen pflegen. Speranza war fern von ihr; mit den wenigen übrigen zurückgebliebenen Pensionärinnen hatte sie ebenfalls keinen Verkehr, und so quälte ihr armes Herz sich allein gegen ein geheimes Grauen vor der Zukunft, welches sich ihrer so oft bemächtigen wollte. (Fortsetzung folgt.)

Verantwortliche Redacteure: für den politischen Theil und vermischte Nachrichten: Dr. B. Herrmann, — das Feuilleton und Literarische H. Röckner, — den lokalen und provinziellen, Handels-, Marine-Theil und den übrigen redactionellen Inhalt: A. Klein, — für den Inseratentheil A. W. Kafemann, sämmtlich in Danzig.

Die Verlobung meiner einzigen Tochter Luise mit dem Kaufmann Herrn Heinrich Hevelke zeige ich hierdurch ergebenst an.

Potsdam, im August 1887.

Josephine Kröcher, geb. Wahnschaffe.

Meine Verlobung mit Fräulein Luise Kröcher, Tochter der verw. Frau Rechnungsrath Kröcher, geb. Wahnschaffe, beehre ich mich anzuzeigen.

Danzig, im August 1887.

5105) Heinrich Hevelke.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von Zoppot Band 63 X Blatt 374 auf den Namen des Bildhauer- und Steinmetzmeisters **Emil Knauth** und seiner Ehefrau **Martha, geb. Knaak**, eingetragene, jetzt dem **Emil Knauth** und den Erben seiner Ehefrau gehörige, im Gemeindebezirk Zoppot belegene Grundstück

am 13. Oktober 1887,
Vormittags 9 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — Pommersche Str. Nr. 5, versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 2 ℳ 1 ₰ Reinertrag und einer Fläche von 11 Ar 35 Qmtr. zur Grundsteuer, noch nicht zur Gebäudesteuer veranlagt. Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei, an jedem Werktage von 11—1 Uhr Vormittags eingesehen werden.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird (5055

am 15. Oktober 1887,
Vormittags 9 Uhr,

an Gerichtsstelle verkündet werden.

Zoppot, den 12. August 1887.

Königl. Amtsgericht.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von Nie..lowitz (Rübenhof) Band 1, Blatt 174 auf den Namen des Rentiers **August Neubauer** eingetragene, in Rübenhof belegene Rittergut nebst einem Antheile am gemeinschaftlichen Artikel 15

am 22. September 1887,
Vormittags 10 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht, an Gerichtsstelle, Zimmer Nr. 22, versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 1069,86 ℳ Reinertrag und einer Fläche von 422 Hekt. 02 Ar 60 Qmtr. zur Grundsteuer, mit 352 ℳ Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt. Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei, Abtheilung III, eingesehen werden.

Alle Realberechtigten werden aufgefordert, die nicht von selbst auf den Ersteher übergehenden Ansprüche, deren Vorhandensein oder Betrag aus dem Grundbuche zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks nicht hervorging, insbesondere derartige Forderungen von Kapital, Zinsen, wiederkehrenden Hebungen oder Kosten, spätestens im Versteigerungstermin vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, falls der betreibende Gläubiger widerspricht, dem Gerichte glaubhaft zu machen, widrigenfalls dieselben bei Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt werden und bei Vertheilung des Kaufgeldes gegen die berücksichtigten Ansprüche im Range zurücktreten.

Diejenigen, welche das Eigenthum des Grundstücks beanspruchen, werden aufgefordert, vor Schluß des Versteigerungstermins die Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls nach erfolgtem Zuschlag das Kaufgeld in Bezug auf den Anspruch an die Stelle des Grundstücks tritt.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird (3017

am 23. September 1887,
Mittags 12 Uhr,

an Gerichtsstelle verkündet werden.

Carthaus, den 6. Juli 1887.

Königliches Amtsgericht.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von Jastrzembie — Königsdorf — Band 33, Blatt 1, auf den Namen des **Bernhard Glükstein** in Königsdorf eingetragene, zu Königsdorf belegene Grundstück, sowie der zu demselben gehörige ideelle Antheil an einem Wasserstück

am 13. October 1887,
Vormittags 10 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — Terminszimmer Nr. 3, versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 145,20 ℳ Reinertrag und einer Fläche von 123,50,45 Hectar zur Grundsteuer, mit 75 ℳ Nutzungswerth zur Gebäudesteuer, das Wasserstück mit 0,81 ℳ Reinertrag und einer Fläche von 2,24,40 Hectar zur Grundsteuer veranlagt.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird

am 15. October 1887,
Mittags 12 Uhr,

an Gerichtsstelle, Terminszimmer Nr. 3, verkündet werden. (5070

Berent, den 11. August 1887.

Königliches Amtsgericht III.
Lenz.

Concurseröffnung.

Ueber das Vermögen des Kaufmanns **Hermann Spiess**, Inhaber der Handlung D. Kafemann Nachf., hier, Langgasse 66, ist am 27. Juli 1887, Mittags 12 Uhr, der Concurs eröffnet.

Concurs-Verwalter: Kaufmann **Robert Block** von hier, Frauengasse 36.

Offener Arrest mit Anzeigefrist bis zum 6. August 1887.

Anmeldefrist bis zum 1. September 1887.

Erste Gläubigerversammlung am 12. August 1887, Vormittags 10½ Uhr, Zimmer Nr. 42.

Prüfungstermin am 12. September 1887, Vormittags 10½ Uhr daselbst.

Danzig, den 27. Juli 1887.

Der Gerichtsschreiber des Königlichen Amtsgerichts XI.
J. V.:
Kaehlert. (3837

Concursverfahren.

In dem Concursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns B. M. Timm zu Schöneck ist in Folge eines von dem Gemeinschuldner gemachten Vorschlags zu einem Zwangsvergleiche Vergleichstermin auf

den 31. August 1887,
Vormittags 10¾ Uhr,

vor dem Königlichen Amtsgerichte hierselbst anberaumt. (5056

Schöneck, den 13. August 1887.

Jankowski,
Gerichtsschreiber des Königlichen Amtsgerichts.

Auf die am 25. August, Vorm. 9 Uhr, bei dem Gericht in Zoppot anstehende Subhastation des Grundstücks Zoppot, Pommerschestr. 21, sehr gelegen, mit gr. Garten, wird hiemit besond. aufmerksam gemacht.

Landwirthschaftliche Winterschule zu Marienburg Westpr.

Anfang des Wintercursus am 17 Oktober 1887.

Anmeldungen nimmt entgegen und Auskunft ertheilt jederzeit der Direktor

Dr. Kuhnke.

5066)

Technikum Hildburghausen. Hon. 75 Mk. Voruntr. fr. Prg. gr. Rathke, Dir. Fachschulen für: Maschinentechniker Baugewerksmeister Bahnmeister etc.

Ein neues „Tischgetränk für Blutarme und Nervöse.“

An Stelle der bisherigen Eisenpräparate, welche zumeist den Magen und die Zähne verderben, ist es dem Fortschritte der Chemie gelungen, durch die „Tonische Essenz“ ein neues diätetisches Haus- und Tischgetränk herzustellen. In Form einer wohlschmeckenden Limonade getrunken, bekämpft dieselbe erfolgreich alle Krankheiten, die von **Blutarmuth, Bleichsucht, Nervosität**, überhaupt unrichtiger Beschaffenheit des Blutes herrühren. Aerztlich empfohlen. Man verlange die Prospekte mit vielen Anerkennungsschreiben. — Preis per Flasche M. 1.50.

C. F. Hausmann, Hecht-Apotheke, St. Gallen (Schweiz).

Nur echt mit dieser Schutz-Marke.

P. S. Die tonische Essenz ist kein Geheimmittel, die Bestandtheile sind auf jeder Flasche genau angegeben. — Echt zu haben nur in nachbenannten Apothek.:

Danzig: Elephanten-Apotheke, Breitgasse. **Marienburg:** Apotheke zum goldenen Adler, kgl. priv. Apoth. von Ernst Lyncke, Hohe Lauben 26.

Zahnpasta

von

C. H. Oehmig-Weidlich, Zeitz,
Parfümerie-Fabrik.

Bestes und vollkommenstes Mittel zur Erfrischung und Befestigung des Zahnfleisches und zur Erhaltung von weißen schönen Zähnen. Ein Versuch mit dieser Pasta läßt die Vorzüglichkeit derselben sofort erkennen. Zu haben bei F. **Domke**, Drogenhandlung.

Hühneraugen,

eingewachsene Nägel, Ballenleiden werden von mir schmerzlos entfernt.

Frau **Assmus**, gepr. concess. Hühneraugen-Operateurin, Tobiasgasse, Heiligegeist-Hospital auf dem Hofe, Haus 7. 2 Tr., Thüre 23

Für 4 Mk. 50 Pf.

versenden franco ein 10 Pfund-Packet feine Toiletteseife in gepreßten Stücken, schön sortirt in Mandel-, Rosen-, Veilchen- und Glycerin-Seife. Allen Haushaltungen sehr zu empfehlen.

Th. Coellen & Co., Crefeld,
Seifen- und Parfümerie-Fabrik.

Bauer's Rothlauf-Specialität,

einzig **zuverlässiges** Mittel u Schutz gegen **Rothlauf, Feuer, Bräune** und **Milzbrand** der Schweine, ist zu haben in Danzig bei **Albert Neumann** und in der Apotheke zu **Praust**. Neue Niederlagen werden überall errichtet von dem Haupt-Depot **M. Waltsgott, Halle a/S.** (1905

☞ Viele Zeugnisse liegen jeder Flasche bei. ☜

Seit 1876: **23 Centralgeschäfte** nebst Weinstuben u. renom. billiger Küche, und **700 Filialen in Deutschland.** Neue werden stets gerne vergeben.

Hauptg.: **Oswald Nier** BERLIN.
chemisch untersuchter, garant. reiner, ungegypster **Französ. Naturwein.** [Nº 92.
Ausführlicher Preis-Courant gratis u. franco.
Centralgeschäft in Danzig Langgasse 24

Handschuhe

in **Glacée, Seide, Zwirn** (5100

16, Langgasse 16
im Ausverkauf.

Abwaschbare Skat-, Vignet- und Whist- sog. Gummi-Spielkarten empfiehlt **Carl Bindel, Danzig.**

Gebrauchte Flügel u. Pianinos

empfiehlt billigst unter fünfjähriger Garantie die Pianoforte-Fabrik

C. J. Gebauhr,
Königsberg i/Pr. (3523

Cigarren.

Holländer, Java m. Felix Brasil, hochfein. Kiste von 100 St. ℳ 6. — Versandt gegen vorherige Einsendung des Betrages oder Nachnahme. Bei Aufträgen von 400 Stück portofreie Zusendung.

Cigarren-Fabrik von

4074) **Wilh. Servatius,**
Adenau, Rheinprovinz.

Weißbuchen-Nutzholz (2 Mtr. lange runde Rollen), sowie Weißbuch.-Klobenholz 1. Klasse offerirt franco jeder Bahnstation (5103

A. Segall, Osche.

Carwitz,

(Bahnstation Hinterpommern).

Bockverkauf

27. August, Mittags 1 Uhr.
Preise 75—150 ℳ. (4656
Dalmer.

Zwischen Berlin und Stettin

expedire jetzt vermittelst **7 Eilfrachtdampfer** wöchentlich viermal.

C. Rothenbücher, Berlin, Friedrichstraße 138a.

Saxlehner's Bitterwasser „Hunyadi János“

Depôts in allen Mineralwasserhandlungen & Apotheken.

Eigenthümer: Andreas Saxlehner in Budapest.

Das vorzüglichste und bewährteste Bitterwasser.

Durch **Liebig, Bunsen** und **Fresenius** analysirt und begutachtet, und von ersten medizinischen Autoritäten geschätzt und empfohlen.

Liebig's Gutachten: „Der Gehalt des Hunyadi János-Wassers an Bittersalz und Glaubersalz übertrifft den aller anderen bekannten Bitterquellen, und ist es nicht zu bezweifeln, dass dessen Wirksamkeit damit im Verhältniss steht.“
München Juli 1870 J. Liebig

Moleschott's Gutachten „Seit ungefähr 10 Jahren verordne ich das Hunyadi János-Wasser, wenn ein Abführmittel von prompter, zuverlässiger, gemessener Wirkung erforderlich ist.“
Rom, 19. Mai 1884. Ja. Moleschott

Man wolle ausdrücklich »Saxlehner's Bitterwasser« in den Depôts verlangen.

Zwanzigjähriger Erfolg!

Das bis jetzt bekannte, einzig wirklich sichere Mittel zur Herstellung eines Bartes ist Professor **Dr. Modeni's**

Bart-Erzeuger.

Garantie für unbedingten Erfolg innerhalb 4—6 Wochen, selbst bei jungen Leuten von 17 Jahren. Absolut unschädlich für Haut. Diskretester Versandt.

Vorher — Nachher

Flacon 2 ℳ 50 ₰, Doppel-Flacon ℳ 4.

Allein echt zu beziehen von (2074

Giovanni Borghi in Cöln a/Rh.
Eau de Cologne- und Parfümerie-Fabrik.

Mondamin

Sehr beliebtes Genuss- und Nahrungs-Mittel.

Eingetragene Schutzmarke. Fabr. **Brown u. Polson** K. engl. Hofl., London und Berlin C. In Delicateß- und Droguen-Handl. a 60 Pf. engl. Pfd. Engros für Westpreußen bei A. Fast, Danzig.

Die Wagen-Fabrik

von

C. F. Roell, Danzig,
Fleischergasse No. 7,
Lieferant der Kaiserl. Post seit 1854,

empfiehlt **Luxus-Wagen** aller Art, fertigt, unter Garantie, **Geschäfts- und Lastwagen, Feuerwehrwagen, Straßensprengwagen, Pferdebahnwagen, Krankenwagen.** Wagentheile, Reparaturen, feinste Lackirungen.

Staatsmedaille.



Staatsmedaille.

Die Oldenburger Versicherungs-Gesellschaft in Oldenburg

schließt unter coulanten Bedingungen und zu billigen, festen Prämien Versicherungen **gegen Feuersgefahr, Blitzschlag und Gasexplosion**, sowie gegen **Spiegelglas-Bruchschäden.** Nähere Auskunft u. sofortige Policen-Ertheilung durch den General-Agenten (2396

Th. Dinklage, Danzig,
Breitgasse Nr. 119.

Begründet 1862.

Stangen'sche Gesellschaftsreisen nach Rußland, Spanien,

1. September, 60 Tage, 2250 ℳ. Petersburg, Moskau, Nowgorod, Kaukasus und Krim;

3. October, 40 Tage, 1600 ℳ. Madrid, Sevilla, Granada, Gibraltar, Tanger, Barcellona.

Orient,

25. September, 35 Tage, 1250 ℳ. Constantinopel, Athen, Corfu;
2. October, 80 Tage, 2800 ℳ. Constantinopel, Athen, Damascus, Jerusalem, Cairo etc.

5067)

Prospecte gratis in

Carl Stangen's Reise-Bureau,
Berlin W., Mohrenstrasse 10.

Die Bürsten- und Pinsel-Fabrik

von

W. Unger,

Langenmarkt 47, neben der Börse,

empfiehlt sämmtlicher Bürstenwaaren für den Hausbedarf:

Haarbesen, Schrubber, Handfeger, Naßbohner, Fensterbürsten, Kleiderbürsten, Wichsbürsten, Möbelbürsten, Teppichbesen, Deckenklopfer, Federabstäuber 2c.

Krümelbürsten und Schippen in den neuesten und geschmackvollsten Facons.

Wasch-, Bade- und Fensterschwämme, Fensterleder,

Professor Dr. **Braff's** Fensterputzer und Polier-Apparat,

Parquet-Bohnerbürsten, Bohnerkasten, Bohnerzangen,

☞ **Parquet-Boden-Wichse** ☜

von **D. Fritze & Co., Berlin,**

Amerikanische Teppichfegemaschinen, Fußbürsten, Cocos und Rohrmatten. Scheuertücher, echte Perleberger Glanzwichse, Putzpomade, Piasava-Artikel, Besen, Bürsten 2c.

Bürsten, Besen und **Schrubber** aus

☞ **India-Fischbein** ☜

Pinsel zur Zimmer- und Dekorations-Malerei.

A. Eppner & Co., Uhrenfabrikanten in Silberberg i. Schl.,

Hofuhrmacher Sr. Majestät des Kaisers und Königs



und Sr. Kaiserl. Königl. Hoheit des Kronprinzen

empfehlen d. Erzeugnisse ihrer Fabrikation verschiedener Art, insbesondere v.

Taschenuhren

von den einfachsten bis zu den werthvollsten Sorten und bietet für die Reellität die Anbringung des vollen Namens oder der Fabrikmarke der Firma in den Uhren die sicherste Gewähr.

Alleiniges Lager derselben im Bereiche der **Provinz Westpreußen** halten die Herren (2978

J. Nordt & Sohn,
Uhren-Handlung in Danzig,
Wollwebergasse Nr. 18.

Die Dachpappen- und Kunststein-Fabrik No. 25, Stadtgebiet No. 25

empfiehlt in bester Qualität zu soliden Preisen:

Doppelt asphaltirte Dachpappen,
Klebemasse, Klebepappe,
Holzcement, Dachlack,
englischen Steinkohlen-Theer,
Steinkohlenpech,

und liefert ferner aus bestem **Cement** hergestellte

Fliesen, Krippen, Röhren, Abdecksteine, Stufen 2c.

in sorgfältiger Ausführung.

Die Fabrik übernimmt die

Eindeckung von Dächern in Dachpappe

zu billigen Preisen.

Bestellungen werden entgegengenommen:
in **Stadtgebiet Nr. 25** bei dem Fabrikaufseher **Pielecki,**
in **Danzig** Langenmarkt Nr. 42. (2402

SCHERING's MALZEXTRACT

ist ein ausgezeichnetes Hausmittel zur **Kräftigung** für **Kranke** und **Reconvalescenten** und bewährt sich vorzüglich als Linderung bei Reizzuständen der Athmungsorgane, bei Katarrh, Keuchhusten 2c. Fl. 75 Pfg. 6 Fl. 4 M. 12 Fl. 7,50 M.

Malz-Extract mit Eisen gehört zu den am leichtesten verdaulichen, die Zähne nicht angreifenden Eisenmitteln, welche bei **Blutarmuth (Bleichsucht)** 2c. verordnet werden.

Malz-Extract mit Kalk. Dieses Präparat wird mit großem Erfolge gegen **Rachitis** (sogenannter englischen **Krankheit**) gegeben und unterstützt wesentlich die **Knochen**bildung bei Kindern.

Preis für beide Präparate: Fl. 1 M., 6 Fl. 5,25 M. und 12 Fl. 10 M.

Schering's Grüne Apotheke
Berlin N., Chaussee-Straße 19.

Niederlagen in fast sämmtlichen Apotheken und größeren Drogenhandlungen. Briefliche Bestellungen werden umgehend ausgeführt.

Fritsch's Haar-Regenerator

giebt **grauen Haaren** ihre **ursprüngliche Farbe** und **den Jugendglanz** wieder, ist **absolut unschädlich**, ersetzt jedes andere Färbemittel vollständig und kostet **nur** 2,50 ℳ, statt 4 ℳ und 8 ℳ. Jeder Flacon trägt den Namen des Erfinders: **A. Fritsch.** Zu haben bei **E. Müller**, Friseur, Danzig, Junkergasse 5. (5043

Offerte.

Für eine leistungsfähige Dampfkäserei Tilsit's werden regelmäßige Abnehmer gesucht; nur feinste Waare in Brioler □ u. echten Tilsiter Sahnenkäse. Preise reell. Versandt nach allen Weltgegenden. An unbekannte Firmen pr. Nachnahme. Verpackung gratis. Postcolli versende auch

F. Geleszus, Tilsit,
3866) Käsereibesitzer.

Eine Besitzung

von 14 Hufen culm., vollständig neue Gebäude, ist wegen Krankheit des Besitzers für einen sehr soliden Preis zu verkaufen. (4964

Näheres durch

A. Grau,
Pr. Holland.

Eine Laden-Einrichtung,

gut erhalten, für Woll-, Weiß- und Kurzwaaren-Geschäft, billig zu ver- 1. Damm 13. (5102

Compagnon

oder stiller Theilnehmer gesucht mit 15—20 000 ℳ Einlage für ein gut eingeführtes Geschäft.

Adressen unter Nr. 4937 in der Exped. d. Ztg erbeten.

☞ Stellensuchende jeden Berufs placirt schnell **Reuter's Bureau** in Dresden, Reitbahnstr. 25. (5068

Zur Aushilfe im Comtoir, Expedition, Waagen 2c. wollen eventl. von sofort einen fleißigen, soliden u. fähigen jungen Mann aufnehmen. Die Beschäftigung hat zunächst diätarisch zu erfolgen. — Nach dargethanem Beweis von Fleiß, Fähigkeiten und Umsicht ist nicht ausgeschlossen, daß die Stellung von Dauer wird. — Bett ist mitzubringen. Polnische Sprache erwünscht.

Zuckerfabrik Tuczno,
Prov. Posen.
Bahnstation Jakschitz. (5054

Für mein Comtoir suche pr. 1. October einen jungen Mann.
Off. u. 5099 an d. Exped. d. Ztg.

Zum sofortigen Eintritt suche einen tüchtigen jungen Mann gesetzten Alters für's Außengeschäft.

Bevorzugt solche, die Kenntniß von der Mühlenbranche haben.

Offerten mit Referenzen erbeten.

Elbinger Dampfmühle.
J. Meyer. (5094

Ich suche für meinen **jungen Mann**, Materialist, welchen bestens empfehle, pr. 1. Octbr. cr. dauerndes Engagement. (4947
E. Rob. Müller, Stolp, Pom.

Verheirathete

Gärtner-Stelle

suche von sofort auch später. Bin 30 Jahre alt und im Besitz guter Zeugnisse.

5051) **A. Janzen,**
Löven bei Reichenbach, Ostpr.

Ein anst., bescheid. junges Mädchen (nicht Kellnerin) wird zur Hilfe am Büffet für ein feines Restaurant gesucht durch **H. Märtens**, Jopeng 63.

Gesunde Landammen

von 3 Wochen bis 6 Monate empfiehlt **Naumann**, Poggenpfuhl 9.

Empfehle tücht. Köchinn., Stuben- u. Kindermädch., Hausmädchen, Ammen, Kinderfr., Ladenm., St. d. Hausfr., Kutscher, Hausd., Knechte v. sogl. u. sp. **E. Zebrowski**, Hl. Geistg. 102.

Empf. von sof. e. perf. Kochmamsell und eine sehr zuverl. Kinderfrau mit sehr guten Zeugn. **A. Weinacht**, Brodbänkengasse 51. (5106

Ein junges Mädchen aus anständiger Familie, welches bis Oktober cr auf ein Rittergut als Schneiderin u. Stütze der Hausfrau engagirt ist, wünscht von da ab eine gleiche Stellung mit Vorbehalt anständiger Behandlung u. Selbstständigkeit in der Schneiderei. Diesbezügliche Offerten bitte gütigst unter Nr. 5073 an die Expedition d. Zeitung richten zu wollen.

Ein junger Mann,

Expedient, der nach Schluß seiner Lehrzeit noch 2¼ Jahre als Commis in demselben Geschäft, Comtoir und Lager, thätig war, sucht von sofort oder später anderweitig Stellung. Adr. u. 5096 an die Exped. d. Ztg. erbeten.

Ein junger Materialist mit guten Zeugnissen, der auch mit der polnischen Sprache vertraut ist, wünscht zum 1. September oder October Stellung.

Gefällige Adressen unter Nr. 5092 an die Exped. d. Ztg. erbeten.

In dem herrschaftlichen Hause Böttchergasse 15/16, 1 Treppe rechts, eine **Wohnung**, bestehend aus 2 Zimmern, 2 Kabinets, Entree, Küche, Boden, Keller und Waschküche zum 1. October zu vermiethen. Zu besehen von 10 Uhr Vormittags.

Langgasse 51 ist die **erste Etage**, zur **Wohnung** oder zum **Geschäftslocal** passend, ganz **neu decorirt, billigst** zu verm.
A. Hornmann Nachfl.,
V. Grylewicz. (1952

Druck u. Verlag v. A. W. Kafemann in Danzig.